

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

278 (11.7.1924) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von

Ferd. Schlegel.
Verredakteur: Dr. Walter Schmeider
Verfasser: Dr. Walter Schmeider
Dr. Wagner: für den Schlußteil u. den
übrigen textlichen Inhalt; L. F. Feldt:
für die Anzeigen; A. Hinderbacher:
alle in Karlsruhe.
Verl. Redaktion: Dr. Kurt Metzger.

Postnummern:
4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle:
Bittel- und Sammlerstraße, nach
Katerstraße und Marktplatz.
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 3359.

Beilagen: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Hans u. Garten

Macdonald über die Pariser Beratungen.

Eine Erklärung im Unterhaus.

Die Sachverständigen-Gutachten müssen ohne Verzug in die Tat umgesetzt werden. — Starke Widersprüche mit der Pariser Darstellung.

London, 11. Juli. (Drahtbericht.) Gestern nachmittag hat Ministerpräsident Macdonald vor dem überfüllten Unterhaus die von ihm in Aussicht gestellte Erklärung über seine mit Herriot hergestellten Londoner Konferenz abgegeben. Er erklärte, in Paris sei eine unglückliche Situation entstanden, die durch die mit Bezug auf die Verwirklichung des Sachverständigen-Gutachtens vollendeten Vorarbeiten zu vernichten, weshalb er nach Paris gegangen sei, um diese Gefahr zu beseitigen. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß es dringend notwendig sei, ohne jeden Verzug die Sachverständigen-Gutachten in die Tat umzusetzen. Diese Notwendigkeit sei durch die für die Neuwahl und Regierungsbildung auf dem Kontinent erforderliche Zeit nur noch verschärft worden. Es sei wesentlich, daß die auf den 16. Juli angelegte Londoner interalliierte Konferenz unbedingt durchgeführt werde, da sehr viele Details provisorisch erledigt werden müßten. Um die Gutachten zur Ausführung bringen zu können und gerade sehr viele dieser Details erledigen das eingehende Studium der Finanz- und Gefehes-Sachverständigen. Es handele sich dabei auch um die Frage einer Anleihe (müßlich „Dabei müßten Forderungen verhandelt werden“), und diese könne nicht eher ausgeführt werden, als bis alle, die sich daran zu beteiligen beabsichtigen, die Gewähr hätten, daß die ganze Angelegenheit ausführlich von Finanzsachverständigen nach allen Seiten hin durchgeprüft werden und bis sie die Gewähr hätten, daß ihre Anlagen nicht durch irgend eine politische oder militärische Aktion, sei es von irgend einer alliierten, sei es von deutscher Seite, vernichtet würden. Er habe, als er nach Paris gegangen sei, die Pflicht empfunden, angesichts der plötzlich entstandenen Situation gerade über diesen Punkt mit der französischen Regierung zu diskutieren und mit ihr zu einer Übereinkunft zu gelangen. Die englische Regierung beabsichtige nicht, ihre so oft kommentierte Auffassung über die Arbeiten und die Befugnisse der Reparationskommission aufzugeben, wie sie bisher ausgeübt worden seien, wäre aber nicht damit einverstanden, daß damit die Präliminarien für ihre Vollmacht geschwächt seien, die Sachverständigen-Gutachten in die Tat umzusetzen. Gleichzeitig könne die englische Regierung nicht zugeben, daß die Anleihebeschlüsse durch irgendeine Aktion gefährdet würden, die der des Vorjahres ähnlich sei. Daher habe die englische Regierung ihre Zustimmung dazu erteilt, daß die Reparationskommission, sobald sie sich mit den Vorschlägen des Sachverständigen-Gutachtens beschäftigt werde, ein amerikanisches Mitglied beigesetzt werde, das die Interessen der Alliierten überwachen solle. Die Ansicht der englischen Regierung gehe dahin, daß diese Persönlichkeit gewissermaßen als Sachverwalter im Falle einer Verletzung agieren soll, um dann eine einmütige Entscheidung der Reparationskommission herbeizuführen. Die französische Regierung habe für diesen Punkt Bedenken bis zur Londoner Konferenz erbeten. Er habe sich damit einverstanden erklärt. In der Zwischenzeit werde die englische Regierung die finanzielle Seite dieser Frage nachprüfen. Bis nicht alles zur Zufriedenheit der Investoren geregelt sei, sei an keine Anleihe zu denken.

Im Schluß seiner Erklärung erwähnte Macdonald, die französische Regierung habe weiterhin großen Wert darauf gelegt, die Frage der nationalen Sicherheit auf der Tagesordnung zu erhalten. Die englische Regierung habe es endgültig klargestellt, daß von keinerlei Vorschlag vom Charakter eines militärischen Paktes die Rede sein könne, aber wiederholt, daß es ihr wünschenswert erscheine, wenn alle einschlägigen Fragen dieser Art von einer Beratungskonferenz des Völkerbundes und bei anderen ähnlichen Gelegenheiten erörtert würden. Macdonald gab sodann noch seinem Dante Ausdruck für die überaus herzliche Aufnahme, die er als Vertreter der englischen Regierung in Paris von allen Seiten erhalten habe.

In der sich nach dieser Erklärung entspinneenden Debatte erklärte Ronald Mac Bell, in den am letzten Montag veröffentlichten Dokumenten der englischen Regierung habe der Ministerpräsident wiederholt, daß nach seiner Auffassung das Damesgutachten über den Verfall der Reparationskommission und das inselgedachte im Falle einer Verletzung nicht die Reparationskommission entscheiden dürfe. Der Abgeordnete fragte, ob diese Anschauung endgültig aufgegeben worden sei. Macdonald erwiderte, diese Auffassung sei nicht endgültig aufgegeben worden, sondern sei der Beurteilung der Sachverständigen der beiden Länder überlassen worden. Diefes Urteil werde der alliierten Konferenz in der nächsten Woche vorgelegt werden. Auswährend der Debatte erfolgten anderen Regierungsantwort ist schließlich, daß die Frage der Teilnahme der deutschen Regierung an der Konferenz der Entscheidung dieser selbst anheimgegeben wird.

Die Aufnahme der Erklärung.

London, 11. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Macdonald machte einen frischen und übermüdeten Eindruck, als er gestern seine Erklärung mit heiserer Stimme verlas und wurde immerfort durch Gähnenfälle unterbrochen, was unwillkürlich das Gefühl erweckte, daß sein Zustand zu keinem politischen Zusammenbruch in Paris beigetragen hat. Die Gefahren seiner persönlichen Diplomatie sind vielfach betont worden. Im Unterhaus ist die Stimmung sowohl der Opposition wie der ministeriellen Kreise kritisch wegen der Zugeständnisse, so daß Stimmen laut werden, die meinen, eine kommende Debatte könnte der britischen Haltung auf der Konferenz neue Kraft geben. Sowohl in politischen Kreisen wie in einem Teil der Presse macht sich das Bestreben bemerkbar, das Pariser Resultat so aufzufassen, als ob Macdonald keine wesentlichen Zugeständnisse machte, indem er die Entscheidung aller wichtigen Punkte der Konferenz überlassen habe und von dem Gesichtspunkt ausgegangen sei, einzig und allein als wichtigstes die Rettung der Konferenz zu betrachten. Alles übrige komme später, wie die Einladung der Deutschen, die Aufräumung und auch die Reparationsfrage, dem Macdonald, sagte die amerikanische Regierung, beharre diesbezüglich auf ihrem Standpunkt. Vielfach meint man jedoch, daß das Unterhaus bei der kommenden Debatte darauf bestehen wird, daß die

britische Regierung keiner Lösung zustimme, welche die Reparationskommission entschieden unter französischem Einfluß stellen würde. Verschiedene Pressestimmen, darunter die „Times“, bezweifeln, daß Macdonald, nachdem er den Fehler machte, sich auf den vorgeschlagenen Ausweg einzulassen, einen Schritt zurückgehen könne. Vielmehr sei zu befürchten, daß die Franzosen diesen wichtigsten Punkt gewonnen haben. Die „Westminster Gazette“ vergleicht die gegenwärtige Situation mit der Donar-Law und führt aus: Lams sagte: „Ihr seid im Unrecht, wir wollen nichts damit zu tun haben.“ Macdonald: „Ihr seid im Unrecht, aber wir machen mit.“ Macdonald erklärte ferner den prinzipiellen Standpunkt der Regierung und zitierte sich am folgenden Tag zurück. Das gebe nicht so weiter. Der Volkswille müsse klargestellt werden, es sei undenkbar, daß Amerika unter solchen Umständen mitmache.

Offiziell wird erklärt, man rechnet bestimmt auf die amerikanische Mitwirkung. Young sei unterwegs — wie man glaubt — mit definitiven Instruktionen. Dem widersprechend sucht man in einer Wortklauberi zu beweisen, daß Amerika den zugedachten Posten der Reparationskommission annehmen könne, ohne selbst in formeller Weise Verzicht auf Anerkennung zu machen, was ein Widerspruch zu dem Ansätze sei, auf Grund dessen gerade die Reparationskommission die Jurisdiktion behalten will. Alle bisher vorliegenden amerikanischen Berichte bewiesen die Annahme, obwohl nichts offiziell bekannt ist. Die „Westminster Gazette“ sagt, bei seinen Zugeständnissen in Frankreich vergesse Macdonald die Wirkung dieser Konzessionen auf Deutschland. Die Stellung der deutschen Regierung sei sehr erschwert bezüglich der Annahme des Damesplanes. Die öffentliche Meinung bestehe auf Teilnahme Deutschlands an den Besprechungen. Die „Times“ jedoch die Pariser Erklärung voller Widerspruch mit der Pariser Note. Alles sei unklar geblieben. Macdonald bekannte, daß nicht nur ein Sturm im Wasserglas geherrscht habe. Er rettete die Konferenz, aber zu welchem Preis, könne nur die Konferenz sagen. „Times“ befürchten, daß die Hoffnung auf eine schnelle Lösung geschwunden sei. Man müsse sehen, daß die Konferenz darauf bestehe. Aber Poincaré habe gestern den französischen Willen dagegen betont, und es sei klar, daß Herriot nicht weit über Poincarés Politik hinausgehen könne. Poincaré habe verschiedene Punkte hervorgehoben, die nicht übersehen werden können. Sicherlich habe die Konferenz eine schwierige Aufgabe. „Express“ sagt, leider könne Poincarés Stimme nicht unberücksichtigt bleiben. So gerne er auch spräche, so behalte er doch großen Einfluß im Damesplan. Sein Verlangen des russischen Geldes der Deutschen sei unerhört und ungehörig so wie das Gefühl, daß Verbrechen ihrem eigenen Prozeß nicht bewohnen. Man sollte die Deutschen kommen lassen, man werde sie nicht mit unerbittlicher Freundlichkeit behandeln, aber auch nicht mit Arroganz. Zum Schluß wird behauptet, Macdonald habe scheinbar in Paris auch zugestanden, daß die Dominions auf der Konferenz keine Stimme haben sollten.

Kein Hindernis mehr für die Londoner Konferenz.

Paris, 11. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach dem Befehl, den gestern die Rede Poincarés im französischen Senat fand, hätte man annehmen können, daß die Debatte mit einer Niederlage Herriot's enden müsse und daß der Senat dem Wunsch Ausdruck geben wolle, daß Poincaré sich als Vertreter Frankreichs auf die Londoner Konferenz begeben. Aber die Dinge sind wirklich ruhig verlaufen. Herriot wird heute ausführlich auf Poincarés Rede erwidern und sodann seine Mehrheit bekommen. Man nimmt an, daß der frühere Vizepräsident im Kabinett Poincaré, Chéron, eine Tagesordnung überreichen wird, mit der sich Herriot einverstanden erklären wird. Darauf wird sowohl der gegenwärtigen als auch der früheren französischen Politik das Vertrauen ausgesprochen werden, und mit dieser Formel werden alle Beteiligten zufrieden sein, sobald nunmehr das letzte Hindernis für die Londoner Konferenz aus dem Wege geräumt sein wird.

Eröffnung am nächsten Mittwoch.

Paris, 11. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Londoner Konferenz wird am nächsten Mittwoch um 11 Uhr vormittags im Foreign Office eröffnet werden. Macdonald wird eine Begrüßungsansprache halten. Man nimmt an, daß ungefähr 100 alliierte Vertreter anwesend sein werden.

In englischen politischen Kreisen beschäftigt man sich eingehend mit der Frage, ob die amerikanische Regierung sich bereit erklären werde, einen Vertreter in die Reparationskommission zu entsenden. In London will man die Hoffnung auf die Teilnahme Amerikas noch nicht lassen und glaubt, daß der amerikanische Vertreter im Dameskomitee Owen Young, der sich auf der Reise nach Europa befindet, das ihm zugeordnete Amt übernehmen werde. Im amerikanischen Staatsdepartement ist ein bestimmter Beschluß bisher nicht gefaßt worden. Die Angelegenheit wird von den juristischen Sachverständigen eingehend geprüft werden. Man erklärt aber schon jetzt, wenn sich Amerika zum Eintritt in die Reparationskommission entschließen, es nur sehr eingeschränkte Rechte beizubehalten könnte, welche mit dem amerikanischen Friedensvertrag nicht in Widerspruch stehen dürften. Er dürfte höchstens Vertreter der amerikanischen Sechser der deutschen Anleihe sein.

Macdonald wird vor der Eröffnung der Konferenz einige Tage Urlaub nehmen. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte er nach seiner großen Rede den Eindruck eines vollkommen erschöpften Mannes. Er mußte gestern auch mit dem Oberkommissar der Dominions wegen der Teilnahme an der Konferenz Besprechungen abhalten. Die amerikanische Regierung hat große Schwierigkeiten, um die alliierten Vertreter in Londoner Hotels unterzubringen, welche gegenwärtig nicht nur wegen der Ausstellung in Bombay, sondern auch wegen der russisch-englischen Konferenz, an der zahlreiche Delegierte teilnehmen, überfüllt sind, doch sollten gestern die Schwierigkeiten, überwinden worden sein. Wo die deutschen Vertreter wohnen würden, wenn sie nach London zugelassen würden, steht bisher ebenso wenig fest wie die Dauer der Konferenz, die vielleicht aus drei Teilen bestehen könnte, nämlich einem Vorbispiel, das am Montag beginnen wird, wenn die französischen und englischen juristischen und finanziellen Sachverständigen zusammen treten werden, zweitens aus der eigentlichen Konferenz, die wenigstens 8 Tage in Anspruch nehmen soll und eventuell drittens der Konferenz, an der auch deutsche Vertreter beteiligt wären. Würde diese aufgefunden werden, so glaubt man mit einer Konferenzdauer von 14 Tagen rechnen zu müssen.

Die Prager Konferenz der Kleinen Entente.

Gegenläge in der russischen Frage. — Einheitliche Auffassung der Reparationsfrage.

Wien, 11. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Anlaß der heute beginnenden Konferenz der Kleinen Entente in Prag werden zahlreiche offizielle Meinungen veröffentlicht. Der tschechische Minister des Aeußeren Dr. Beneš schreibt im „Prager Tageblatt“: „Die Prager Konferenz wird nur eine neue Manifestierung der Politik sein, die wir schon seit dem Jahre 1920 durchzuführen. Wir legen ihr keine größere Bedeutung bei als sie haben kann. In dem ich die politische Bedeutung der „Kleinen Entente“ in keiner Weise überschätzen will, meine ich, daß sie ein Gebilde ist, das uns gebietet hat, das Europa gebietet hat und Europa weiter dienen wird. Alle drei Staaten haben ein Interesse daran, in dieser Politik fortzuführen. Deshalb sind wir in unserer Bundesgenossenschaft stark und so wird es auch weiterhin bleiben. Die Tschechoslowakei hat in diesem Sinne bereits ihre Tradition und hat überhaupt keinen Grund, sie zu ändern.“

Genauso kühn lautet die Meinungsäußerung, die der rumänische Außenminister Duca im „Buzarester „Vittoria““ veröffentlicht. Er erwähnt darin u. a.: Es sei möglich, daß gelegentliche Mißstimmung innerhalb der Kleinen Entente aufgetreten sei, jedoch alle Faktoren dieser Allianz seien von der Notwendigkeit der Kleinen Entente überzeugt und entschlossen, sie aufrecht zu erhalten und zu festigen. Die russische Frage wird in Prag unterzucht werden und diejenigen die Mißverständnisse erwarten, werden enttäuscht sein.

Ein offizieller Artikel aus Belgrad hingegen läßt erkennen, daß gerade die russische Frage die schwierigste auf der Prager Konferenz sein wird. Es heißt darin: „Man fürchtet in Belgrad, daß Rumänien in Bezug auf Rußland und Bessarabien unabweisbare Erklärungen fordern wird. Man wird deshalb vor allem versuchen, diese Frage zu vertagen oder eine Kompromißlösung zu finden. Die Tschechien und Jugoslawien werden, wie man glaubt, ihren Standpunkt so präzisieren wollen, indem sie erklären, Bessarabien sei de jure und de facto ein Bestandteil Großrumäniens und die Annexion Bessarabiens durch Rumänien sei eine notwendige Tatsache, an der nichts geändert werden könne. Andererseits sprach man aber in Belgrad politischen Kreisen viel davon, daß wahrscheinlich die Tschechien und Jugoslawien Rußland gleich nach der Prager Konferenz de jure anerkennen werden. Das wäre ein Kompromiß, das Rumänien verdrängen und Rußland nicht ernannt würde. Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, daß Rumänien mit einer solchen Erklärung zufrieden stellen lassen wird, denn dadurch erhält es natürlich nichts anderes als eine Formulierung des bereits bestehenden Zustandes, während es viel mehr verlangt und zwar im äußersten Falle auch die militärische Unterstützung gegenüber Rußland. Wenn Rumänien in dieser Richtung auf seine Verbündeten auf der Prager Konferenz einen Druck ausüben sollte, was wahrscheinlich ist, so könnte die Prager Konferenz für die „Kleine Entente“ folgenschwer werden, da bei dem heutigen Stand der Dinge Jugoslawien nach der Stimmung des Volkes und seiner bisherigen Politik kaum einen Schritt unternehmen würde, der in seinen Folgen zu einem offenen Konflikt führen könnte.“

In der zweiten wichtigen Frage der Prager Konferenz, in der Frage der deutschen Reparationszahlungen, wird es viel leichter sein, ein Einvernehmen zwischen den Staaten der „Kleinen Entente“ zu erzielen. In dieser Frage sind sowohl Rumänien als Jugoslawien stark interessiert. Ihr Interesse ist auch ziemlich identisch und etwas anders geartet als die Interessen der Weststaaten. Während die Weststaaten ihre inländischen Industrien vor einer Ueberschwemmung des Marktes durch deutsche Sachleistungen auf das Reparationskonto schützen wollen, bestrebt bei Jugoslawien und Rumänien dieses Bedürfnis nicht. Besonders Jugoslawien ist mit dem deutschen Reiche gerade deshalb, weil es Sachleistungen brauchte und gerne entgegennahm, gut auskommen und wird dieses Verhältnis auch aufrecht zu halten suchen. Es ist anzunehmen, daß die Tschechoslowakei und Rumänien auf der Prager Konferenz den Standpunkt Jugoslawiens anerkennen werden, und man glaubt in Belgrad, daß in der Reparationsfrage die „Kleine Entente“ in London einmütlich wird auftreten können. Man hofft aber auch, daß durch diese Einstimmigkeit in der Reparationsfrage die Gegenläge in der russischen Frage abgeschwächt werden können.

Kommunistische Umtriebe in Bulgarien.

Paris, 11. Juli. (Drahtbericht.) Die Blätter melden aus Sofia, daß sich in Bulgarien eine neue revolutionäre Bewegung bemerkbar mache. Die Polizei ist einer geheimen kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen, die zahlreiche Attentate plante. In Sofia wurden über 20 kommunistische Führer und zahlreiche Arbeiter verhaftet. Unbekannte haben Manifeste angeklebt, in denen der Bevölkerung bekanntgegeben wird, daß demnächst ein neuer kommunistischer Aufstand stattfinden werde, um das gegenwärtige Regime zu stützen.

Neue innere Krise in Ungarn.

Wien, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die ungarische Regierung hatte vor einiger Zeit durch eine Verordnung mitteln lassen, daß die ungarischen Emigranten heimkehren könnten, wenn sie keine strafbaren Handlungen begangen hätten. Unter den in der letzten Zeit nach Budapest zurückgekehrten ungarischen Emigranten befand sich auch der bekannte Sozialist Jakob Weltner. Trotz des Versprechens der ungarischen Regierung wurde aber gegen Weltner, als er nach Ungarn zurückgekehrt war, eine Untersuchung eingeleitet und es hatte sogar den Anschein, als ob durch diesen Vorfall eine Regierungskrise entstehen sollte. Nun ist Jakob Weltner heute aus Budapest wieder in Wien eingetroffen und damit ist eine vielversprechende Aktion, die zwecks Wiederherstellung des inneren Friedens in Ungarn dringend notwendig war, einem Schiffbruch nahe. Der Fall Weltner wird in Ungarn voraussichtlich schwere Komplikationen nach sich ziehen.

John W. Davis.

(Eigener Kabeleink der „Badischen Presse“)

J. S. New York, 11. Juli. John W. Davis, der frühere amerikanische Botschafter in London, der nach einem in der Geschichte der Vereinigten Staaten noch nicht erlebten bitteren und langen Partei-Konvent-Kampfe zum Präsidentschaftskandidaten der Demokraten nominiert worden ist, war vor 14 Jahren noch bescheidener Rechtsanwält in dem Städtchen Clarksburg (Westvirginia). Wie meist im Leben der amerikanischen Politiker, war der Kongreß (Abgeordnetenhause) für ihn das Sprungbrett zu Ruhm und Einfluß. Nach einigen Jahren parlamentarischer Tätigkeit wurde er Generalanwalt des Justizministeriums, dann Botschafter in London unter der Regierung Harding. Nach seiner Rückkehr aus England wurde ihm die höchste Ehre des amerikanischen Juristenstandes zuteil, nämlich die Präsidentschaft der amerikanischen „Bar Association“. Bis dahin war er ein Mann von bescheidenen Mitteln gewesen. Jetzt aber kam er auf einen höchst lukrativen Posten, nämlich den eines juristischen Beirates der Kodifizierte Standard Oil Compagnie. Wegen dieser Eigenschaft war er von gewissen Delegierten des letzten Parteikonvents als Vertreter „kapitalistischer Interessen“ bitter angefeindet und mehrere Tage sogar von der Kandidatenliste so gut wie eliminiert. Erst als die führenden Kandidaten, Mac Adoo und Smith zurücktraten, kam Davis wieder ins Vorderreffen, und in den letzten Abstimmungen siegte seine Stimmzahl rapide.

Während seiner Tätigkeit als Botschafter in London von November 1918 an war Davis als einer der fähigsten und beliebtesten Diplomaten Amerikas in Europa bekannt. Bei dem Abschiedessen im Londoner Pilgrimsclub in Gegenwart des Prinzen von Wales, Lord Curzon und anderer führender Briten sagte Davis u. a.: „Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen, daß der Militarismus eine Gefahr und nicht ein Schutzmittel ist.“ Davis ist ein überzeugter Freund und eifriger Befürworter einer engeren Zusammenarbeit der anglo-amerikanischen Völker. Davis ist 51 Jahre alt.

Die Lage in Marokko.

F. H. Paris, 11. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der General Primo de Rivera ist gestern nach Agdeiras abgereist, und wird von dort nach Ceuta in Marokko weiterfahren. Wenn sich auch die Lage in der westlichen Zone in Marokko etwas besserte, forderte der dortige Oberkommissar dennoch die Entsendung von Truppen. Die Marokkaner legen Schützengraben an, welche das Vordringen der Spanier außerordentlich erschwert. General Primo de Rivera will sich bei seinem Besuch in Marokko über die Lage durch Augenschein genaue Kenntnis verschaffen.

Die Wollfrage.

L. London, 10. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die britische Regierung lehnte den Antrag der englischen Regierung ab, die Streitfrage von Woll zu dem Völkerbund zu überweisen. Die Türkei erklärt, daß der Londoner Vertrag noch nicht in Kraft getreten sei, weshalb der Völkerbund mit dessen Auslegung nichts zu tun habe. Die türkische Regierung gibt ihrer Verberzeugung Ausdruck, daß durch direkte Verhandlungen mit der englischen Regierung bessere Ergebnisse erzielt werden könnten.

Macdonald und Herriot.

Was kein völliger Unfall?

F. H. Paris, 11. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Eclair“ macht eingehende Meldungen über den Verlauf der französisch-englischen Besprechungen in Paris und erklärt, wie der von der Pariser Presse behauptete Unfall Macdonalds in Paris zustande kam. Herriot drohte diesem mit der sensationellen Entlassung einzelner Mitglieder seines Kabinetts, worauf Macdonald in einigen Minuten nachgab. Bei der ersten Sitzung am 8. Juli auf dem Quai d'Orsay wies Herriot nach, in welche Gefahren ihn Macdonalds Note gebracht habe. Er verlas die französische Note, welche an die Alliierten verhandelt werden sollte und forderte Macdonald auf, ihre Zustimmung zu geben. Dieser lehnte ab. Man traf ein Kompromiß, welches darin bestanden sollte, daß die Reparationskommission teilweise ihrer Rechte entleidet werden sollte. Macdonald lehnte erneut ab. Aber die Besprechung führte zu keinem Ergebnis. Es folgte sodann eine zweite Beratung auf der englischen Botschaft, wobei Herriot erklärte, daß er gestützt werden würde oder daß seine Minister demissionieren würden. Auch diese Besprechung brachte noch kein Ergebnis. Herriot forderte, daß man ihm wenigstens Zugeständnisse wegen der Sicherheit der französischen Truppen im Ruhrgebiet machen sollte. Ramsay Macdonald lehnte ab. Auch von der Erörterung der interalliierten Schuldenfrage wollte er nichts wissen. Nur in der Sicherheitsfrage, wie diese in den §§ 7 und 8 der französisch-englischen Note dargestellt ist, machte er Zugeständnisse. Aber im großen und ganzen scheiterte auch diese zweite Beratung. Bei der dritten Besprechung am 9. Juli machte Macdonald Zugeständnisse damit eine gemeinsame Note zustande kam.

Kunst und Wissen.

50 Jahre Zoologische Station in Neapel.

Die Zoologische Station zu Neapel, die Schöpfung des deutschen Meeresforschers Anton Dohrn, deren Direktor Reinhard Dohrn, der Sohn und Erbe des Begründers bei Beginn des Krieges aus seinem Besitz vertrieben wurde, ist jetzt wieder von ihrem alten Leiter übernommen worden, und so kann er die Feste des 50jährigen Bestehens dieses wichtigen Institutes an Ort und Stelle begehen. Ueber die Bedeutung dieser Anstalt und ihre Stellung in der internationalen Wissenschaft verbreitete sich H. Brans in einem Artikel der „Naturwissenschaften“. 1874 konnte Anton Dohrn nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten die Station eröffnen und hat durch ihre Arbeiten die Biologie des Meeres erst eigentlich erschlossen. Nach dem Muster der Anstalt wurden dann andere Stationen in Amerika und England begründet, die einen großen Umfang erreichten. Am Mittelmeer, das an Formen besonders reich ist, entstanden ebenfalls neue Institute. Aber keines hat die Durchbildung aller Einrichtungen von Neapel, wo Untersuchungsmaterial, technische Apparate und Bibliothek in vollkommener Zusammenarbeit dem Besucher alles Notwendige an die Hand geben. Nach dem vor dem Kriege geschlossenen Verträgen sollte die Stadt Neapel, die den Boden für das Institut hergegeben hatte, 1905 Bestimmer der Station werden. Nach den jetzigen Verträgen aber ist der Besitz auf eine autonome Korporation übergegangen, die unter einem Verwaltungsrat steht, dessen Vorsitz das Stadtoberhaupt von Neapel führt und zu dem neben 5 italienischen Mitgliedern der Direktor Reinhard Dohrn gehört. Das Institut, das annähernd 100 Forschern gleichzeitige Tätigkeit gestattet, wurde früher von den wichtigsten Kulturländern unterstützt. Auch jetzt haben einige dieser Nationen wieder Geldmittel zur Verfügung gestellt, England vorläufig nur auf 5 Jahre, solange der jetzige Verwaltungsrat besteht, dem Dohrn angehört. Die Bewilligung ist also eine Vertrauenskundgebung für den deutschen Leiter. Mittel werden jetzt durch die Vermietung der einzelnen Blöcke, an denen gearbeitet wird, aufgebracht, sowie aus den Einnahmen der Beschäftigung. Das Institut ist nämlich eine Sechenswürdigkeit ersten Ranges, nicht nur durch das herrliche Schau-Quarium, sondern auch durch seine künstlerische Ausgestaltung, die im Wesentlichen von dem großen Bildhauer Adolf Hildebrand durchgeführt und von den Fresken von Ma-

Deutsche Voraussetzungen zum Dawes-Plan.

II. Berlin, 10. Juli. (Drahtbericht.) Nach den Informationen der Telegraphen-Union stellt man in maßgebenden deutschen Kreisen mit Bedauern fest, daß die Besprechung des englischen und des französischen Ministerpräsidenten in Paris leider keine Klarheit über die Haltung gebracht hat, die die Ententemächte gegenüber den deutschen Voraussetzungen für die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens einnehmen. Die ganze Klärung dieser Voraussetzungen bleibt also der Londoner Konferenz vorbehalten. Umso notwendiger erscheint es aber auch, noch einmal zusammenzufassen, in welcher Richtung sich diese Voraussetzungen bewegen.

In vorderster Linie stehen die Ehrenpunkte, also Rückkehr der Ausgewiesenen und Freilassung der Gefangenen. In dieser Frage ist ja bereits ein gewisser Fortschritt erzielt. Aber der Begriff der sogenannten Sicherheit der Besatzungstruppen liefert auch jetzt wieder den Befehlungsorganen das Hintertürchen, durch das eine klare Vereinigung dieser Fragen willkürlich verhindert wird.

Auch bei der zweiten deutschen Hauptforderung, Räumung der widerrechtlich besetzten Gebiete, wird die Reichsregierung keineswegs von ihrem Standpunkt abzuweichen. Es muß dabei unterstrichen werden, daß sie unter allen Umständen auch das sogenannte Sanktionsgebiet, also die Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, umfaßt. Hiermit hängt die Räumung der Rheinzone eng zusammen, die nach dem klaren Wortlaut des Friedensvertrages bekanntlich am 20. Januar 1923 erfolgen muß. Gewisse Hauptforderungen betreffen die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und der Verkehrseinheit, sowie die Souveränität des Reiches; ebenso muß das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete wieder hergestellt werden, das bekanntlich beim passiven Widerstand aufgehoben worden ist.

Neben der Beilegung der Zollgrenze muß Garantie gegeben werden, daß die Verwaltungen wieder frei arbeiten können, die deutschen Verordnungen durchgeführt, die Unversehrtheit der Landesgebiete und die Durchführung der Verfassung sichergestellt werden gegen alle separatistischen und staatsfeindlichen Bestrebungen.

Eine Rede Dr. Stresemanns.

II. Eberfeld, 11. Juli. (Drahtbericht.) Gestern nachmittags drei Uhr wurde im Großen Saal des Vereinshauses in Eberfeld die Allgemeine Mitgliederversammlung des Eisen- und Stahlwarens-Industrieverbandes unter sehr zahlreicher Beteiligung eröffnet. Unter den Ehrengästen bemerkte man, den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, Staatssekretär Dönhoff, Oberbürgermeister A. D. Dr. Schmidt, Oberpräsident Gronowski, die Abgeordneten Dr. Schneider, Koch und Dr. Hugo, Vertreter der Reichsbankdirektion Eberfeld, des Landesfinanzamts Düsseldorf, Vertreter des Deutschen Industrie- und Handelsstags, Vertreter der Handelskammern insbesondere des besetzten Gebietes, sowie Vertreter der Industrie.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden hieß der Beigeordnete Dr. Michaeleis die Versammlung namens der Stadt Eberfeld willkommen. Er unterstrich die Wichtigkeit gerade der Wupperaale-Industrie, die 60 bis 70 Prozent ihrer Erzeugung ins Ausland ausführt. Sie verlange von der Reichsregierung Berücksichtigung in diesem Sinne, bei der steuerlichen Belastung Schutz und Pflege der Exportfähigkeit. Der Fabrikant Oskar Funke (Hagen) berichtete dann über die gegenwärtige Wirtschaftslage. Er stellt fest, daß bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage die Industrie nicht in der Lage sei, sich selbst zu helfen.

Hierauf ergriff Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort. Namens der Reichsregierung sprach er zunächst den Dank aus für die an die Reichsregierung ergangene Einladung und fuhr dann fort: „Die Lage der deutschen Industrie ist gekennzeichnet durch die außerordentlich starken Kreditverwerfungen und die damit zusammenhängende Schwierigkeit der Ausfuhrindustrie. Die Frage der Entwicklung der deutschen Industrie ist zum Kernproblem in der Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens geworden, von dem seine reibungslose Erledigung abhängt. Drei Voraussetzungen sind für die Entwicklung der deutschen Ausfuhrindustrie gegeben. Erstens einmal die Wiederherstellung der ungehemmten Entwicklung unserer weltwirtschaftlichen Beziehungen; zweitens das Wegfallen der wirtschaftlichen Hemmung, gegen im Inland und endlich die Lösung der Kreditfrage nicht nur im Sinne einer Verringerung der Politik der Reichsbank, sondern des Herbeiführens ausländischer Kredite im Zusammenhang mit dem Fortfall der Deutschland durch den Versailler Vertrag auferlegten handelspolitischen Fesseln und im Zusammenhang mit den Interessen der Alliierten an der Steigerung der deutschen Exportleistungen. Für die Möglichkeit der Uebertragung zu Kriegsschadenszahlungen

ist wohl zu hoffen, daß die Vera der Handelsvertragsverhandlungen vor der Tür steht, und die wirtschaftlich Gleichberechtigung Deutschlands wiederhergestellt wird. Die Herstellung der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Einheit ist das zweite Problem, das im Einvernehmen mit Deutschland bei der Regelung des Sachverständigen-Gutachtens gelöst werden muß. Der Begriff der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit schließt die Verwaltungshoheit in sich und bedingt die Wiederherstellung des Status quo vor dem Ruhereinbruch. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutsche Produktion nicht gehemmt werden kann durch die Fortdauer der militärischen Besetzung in den nicht vertragsmäßig besetzten Gebieten. Staatsmänner Englands und Frankreichs sind in Paris zusammengekommen und haben sich bemüht, eine Konstruktion zu finden, die das Sachverständigen-Gutachten nicht als außerhalb des Versailler Vertrages stehend erscheinen läßt. Ohne zu diesem Beschluß Stellung zu nehmen, muß jedoch festgestellt werden, daß die Einschränkung der deutschen finanziellen und wirtschaftlichen Souveränität durch das Sachverständigen-Gutachten über die Bedingungen hinausgeht, zu denen wir nach dem Versailler Vertrag verpflichtet sind. Man kann uns deshalb die Bedingungen nicht aufzwingen. Die Entscheidung unterliegt letzten Endes der Beschlussfassung des Deutschen Reichstages. Für diese Beschlussfassung wird entscheidend sein, daß im Versailler Vertrag, auf dessen formelle Durchführung in Bezug auf die Kompetenzen der Reparationskommission so entscheidender Wert gelegt wird, für Deutschland diejenige Grenze gilt, die es nach diesem Vertrag hat und Sicherheit dafür geschaffen werden muß, daß alle darüber hinausgehenden Besetzungen im Zusammenhang mit der Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens aufhören. Nur durch eine Anerkennung dieser Grundzüge werden wir bei den bevorstehenden Abmachungen diejenigen Grundlagen in dieser Verständigung erreichen, die eine neue Vera wirtschaftlicher Verständigung anstelle des bisherigen Systems der Gewalt legt.“

Hierauf ergriff Oberpräsident Gronowski aus Münster das Wort. Er sprach den aufrichtigen Wunsch aus, daß es der Industrie und der Wirtschaft gemeinsam mit der deutschen Regierung und dem ganzen Volke gelingen möge, unser Vaterland aus Not und Demütigung zur Freiheit und Achtung emporzuführen.

Aus dem Aeltestenrat des Reichstags.

III. Berlin, 11. Juli. (Drahtbericht.) Der Aeltestenrat des Reichstages beschäftigte sich gestern mit der Besprechung der kommunalistischen Fraktion über die polizeiliche Durchsuchung der Schränke der kommunistischen Abgeordneten im Reichstag. Mit Ausnahme der Kommunisten billigten die Parteien das Verfahren des Reichstagspräsidenten, der seine Zustimmung dazu gegeben hatte. Nur wachte die Vertreter der nationalsozialistischen Fraktion gewisse Bedenken in der Richtung, daß das Verfahren bei einer Wiederholung solcher Fälle grundsätzlich gezeugt werden müsse.

Der Aeltestenrat nahm ferner zunächst den 22. Juli eventuell für den Wiederzusammentritt des Reichstages in Aussicht.

Kommunisten und Landtagsausschüsse in Bayern.

II. München, 11. Juli. (Drahtbericht.) Die deutschnationale Fraktion hat, um der kommunistischen Gefahr zu begegnen und um die Arbeiten der Ausschüsse des Landtages sicherzustellen, einen Antrag auf Aenderung der §§ 11 und 12 der Geschäftsordnung des Landtages eingebracht, der dahin lautet, daß Mitglieder der kommunistischen Partei durch Beschluß der Vollversammlung von der Mitgliedschaft der Ausschüsse und von einzelnen Sitzungen derselben ausgeschlossen werden können.

Der bayerische Innenminister an die Pfalz.

a. Speyer, 11. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf ein Gläubigerschreiben, das die Regierung der Pfalz namens der Heimatprovinz an den neuen bayerischen Minister des Innern gerichtet hat, handelte folgendes Telegramm: „Gläubigerschreiben namens der Heimatprovinz haben mich besonders gefreut. Herzlichen Dank. Werde bei Amtsführung nie vergessen, daß ich Pfälzer bin. Stiegel, Innenminister.“

Seitungsverbot.

II. München, 11. Juli. (Drahtbericht.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ sind im altbayerischen Gebiet neuerdings auf die Dauer von 3 Monaten verboten worden.

III. Paris, 10. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Peking hat das chinesische Kabinett über die Note Frankreichs verhandelt, in der die französische Regierung sich das Recht vorbehalte, gegen das chinesisch-deutsche Abkommen über die deutschen Besitzrechte zu protestieren mit der Begründung, daß es gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages verstoße. China wird in Kürze antworten.

O. E. Moskau, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Sowjetblätter veröffentlichten Angaben über die Zahl der russischen Emigranten. In Belgien sollen sich 1000 aufhalten, in Bulgarien 33 000, in Deutschland 500 000, in Frankreich 400 000, in Polen 41 000, in Rumänien 30 000 und in der Türkei 29 000.

5. Berlin, 11. Juli. (Drahtbericht.) Gräfin von der Decken, welche bei dem Automobilunfall des Fürsten Salm-Reifferscheidt einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, ist Blüthenmehl zufolge im Düsseldorf-Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Das Unglück hat somit drei Todesopfer gefordert.

zoes getront wird. Das Gebäude, das sich in seiner harmonischen Gestalt in hellen Farben aus dem dunklen Grün der Steinecke des einzigartigen Parkes am Meer heraushebt, ist ein unvergesslicher Anblick, den sich kein Besucher Neapels entgehen lassen wird. Die Station war zwar während des Krieges und nachher geöffnet, aber ihre Tätigkeit praktisch gleich Null. Dohrn wird jetzt die Neuorganisation nach einem von ihm aufgestellten Programm durchführen. Oberster Grundgedanke bleibt bis heute, daß die Studien mit größter Sparsamkeit an Zeit, Energie und Geld durchgeführt werden sollen. An erster Stelle wird die experimentelle Biologie gestellt; die Ozeanographie wird aufgegeben und das Studium des Fischereiwesens eingeschränkt; da es dafür andere Einrichtungen in Italien gibt. Die Arbeiten über Meereskunde werden fortgesetzt und vor allem die Sammlungen für faunistische und experimentelle Arbeiten weiter vervollständigt.

Das Collegium musicum der Universität Freiburg i. B. mit seiner — 1921 erbauten — schönen Braetorius-Orgel fürstlich vor — Badische Orgel- und Kantatenmusik auf. Weltliche Orgelwerke von J. B. Sweelinck (gest. 1621 in Amsterdam) und Sam. Scheidt (gest. 1654, Halle a. S.); Lied- und Tanzvariationen, eine reizvolle Echo-Fantasia, eine künstliche Fuge contraria. Ungemein wertvolles Leben, warmer volkstümlicher Ton, ein offener Sinn für Klang und Bewegung irdisch aus allen diesen Werken.

Karl Matthaei (Wädenswil) erwies sich als besuener Interessent, den moderne Einnahmen zurückweisend, wohntuende urchschütterliche Ruhe auf der Orgelbank bewahrend, nur die Musik selbst sprechen läßt. Seine meisterliche Reiffraktur brachte die Klangmittel des schönen Werkes zu voller Geltung.

Ein zweiter Abend war Dietrich Buxtehude (gest. 1707) gewidmet. Die Werke des großen Lübecker Marien-Organisten muß man auf einer, dem Klangideal seiner Zeit entsprechenden Orgel gehört haben, um sie in ihrer herben eindringlichen Sprache ganz zu erfassen. Ein Ereignis war die Auffassung einiger Solokantaten; eine „Aufführung“ nach 200jährigem Schlaf. — Fräulein Adelheid La Roche (Basel), deren klarer Sopran sich für diese Kunst besonders gut eignet, sang mit feinem Verständnis und lebendigem Vortrag. — Die vollständig besetzte Streicher-Begleitung wurde durch Mitglieder des Collegium musicum ausgeführt. — Herr Prof. Curtitt, dem die Ver-

anstaltungen in erster Linie zu danken sind, gab zu beiden Abenden kurze Einführungen, wobei er vor allem von den wichtigen Wandlungen in der Geschichte der Orgel und der Orgelkunst sprach, sowie von der bisher noch wenig erkannten Stellung Buxtehude's als selbständige Erscheinung zwischen Schul- und Bach.

Hans Schröder.

Dorenz Wingerter: Pfälzische Gedichte mit 12 Federzeichnungen von Karl Graf-Rothenburg (Palatina-Verlag, Speyer, 1924.) Vor Jahresfrist besprachen wir an dieser Stelle ein Gedichtbuch von Dorenz Wingerter: „Heimat, öfne deine Quellen...“ und freuen uns, heute einem neuen Werke des Pfälzer Heimatdichters zu begegnen, das unser damaliges Urteil bekräftigt und die Hoffnungen erfüllt, die wir daran geknüpft haben.

„Pfälzische Gedichte“ nennt Wingerter kein neues Werkchen, und schon dieser Titel sagt uns, daß es im gleichen Grunde wurzelt, dem auch das andere entsprossen: im Heimatboden.

Seine Stoffe holt er sich im reichen Sagenreichtum der schönen Pfalz, aber auch sein eigenes Inneres ist ein unerschöpflicher Quell, aus dem es bald fröhlich sprubelt und rinnt, bald besinnlich-trübselig aufquillt, oder auch schweremühsam rauscht und strömt.

An Ausdruckskraft hat seine Sprache noch gewonnen. Durchblickende Schwereigkeiten sind seltener geworden und in sichtlich spürbarem Aufstieg wird der Dichter bald ihr auch von strenger Kritik unbestrittener Meister sein.

Warm und herzlich berührt, wie stets bei Wingerter, die tiefste Heimatliebe, die durch alle seine Werke geht und die ihn zu einem der sympathischsten Pfälzer Heimatdichter macht. Daß ihm auch der Pfälzer Humor — in feinsten Form — nicht fremd ist, zeigt er in den diesem Büchlein beigegebenen Dialektgedichten.

Die Pfalz — und auch das weitere deutsche Land — möge acht haben auf des Dichters Name, der noch in Verbindung mit viel Schönen zu nennen sein wird.

Die Federzeichnungen von Karl Graf-Rothenburg in krautvoller, starkstrichiger, oft an den Holzschnitt gemahrender Manier sind eine sehr wertvolle Bereicherung des Wertchens, das sauber gedruckt und vom Verlag mit einem hübschen, wirkungsvollen Umschlag gekleidet ist. Frau J. Joseph Götz.



BADEN-BADENER



AUTOTURNIER

2. Ausgabe

SONDERBEILAGE ZUR BADISCHEN PRESSE

Freitag, 11. Juli 1924

Deutschlands Leichtkrafttradingindustrie.

Eine blühende Exportindustrie. — Der 50 000ste D.R.W. Motor.
Von Siegfried Dörflinger.

Bis zum Kriegsende konnte man nur Motorräder mittlerer Stärke und Großmotorräder. Erst mit Beendigung des Krieges bahnte sich eine neue Industrie, allen wirtschaftlichen Hemmungen zum Trotz, den Weg: die Leichtkrafttradingindustrie. Und hier war es die deutsche Industrie, hier waren es die Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen, die bahnbrechend vorangingen.

Es war logisch, daß gerade von Deutschland aus die Idee des Leichtkrafttrades, des ökonomischsten, maschinellen Fortbewegungsmittels, ihren Weg nahm. Deutschland hatte den Krieg verloren und war verarmt. Es konnte sich den Luxus betriebsstoffverwendender, starker Maschinen nicht mehr leisten. Wer zu seiner Fortbewegung nicht das Fahrrad benutzen wollte, der mußte in erster Linie Wert legen auf ein parafestes, für den täglichen Verkehrsgebrauch geeignetes Verkehrsmittel. Das war das Leichtkrafttrad, das auf freier Straße wohl seine 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit ermitteln konnte, und das im Großstadtverkehr dauerhaft und zuverlässig war. Pionier des deutschen Leichtkrafttrades aber war der Inhaber der Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen, der unlängst einen zahlreichen Freundeskreis, Vertreter der deutschen Motorenindustrie und der deutschen Presse zur Eröffnung des neuen Verwaltungsgebäudes und zur Feier der Fertigstellung des 50 000sten D.R.W.-Motors, eingeladen hatte.

Diese Fabrikation von 50 000 Motoren innerhalb vier Jahren — denn erst seit 1919 bestehen die Zschopauer D.R.W.-Motorenwerke, — stellt im deutschen industriell-wirtschaftlichen Leben etwas Einzigartiges dar. Es gibt kein anderes deutsches Motorenwerk, das auch nur annähernd diese Zahl erreicht hat. Nie aber wäre es auch möglich gewesen, 50 000 Motoren in Deutschland selbst unterzubringen, und so ist denn ein wesentlicher Prozentteil dieses halben Hunderttausends deutscher Kleinmotoren ins Ausland gewandert.

Deutschland war bahnbrechend auf dem Gebiet der Leichtkraft- und Kleinmotorenindustrie. In aller Welt, ja, selbst im in der Benzinmotorenindustrie an der Spitze aller Länder (in Bezug auf Billigkeit und Massenfabrikation) marschierenden Amerika wurden deutsche Leichtkrafttrading gekauft. Vielfach dienten sie ausländischen Fabrikanten und Konstrukteuren zum Vorbild. — Immer aber waren sie ein non plus ultra an Sparlichkeit im Betrieb. Immer noch, trotz der schweren Krise, die die deutsche Exportindustrie durchzumachen hat, werden deutsche Leichtkrafttrading vom Auslande gekauft, und in großen Posten gehen sie nach den skandinavischen Ländern, nach den Randstaaten, nach dem Balkan, nach den südeuropäischen Staaten und selbst nach dem Fernen Osten. Deutsche Leichtmotoren, und hier wiederum besonders D.R.W.-Kleinkrafttrading, werden serienweise selbst nach den ehemals feindlichen Ländern verkauft, und selbst die gegen alle deutschen Industrieerzeugnisse voreingenommenen Franzosen haben erhebliche Posten D.R.W.-Motoren (ohne Rahmen usw.) abgenommen und tun dies immer noch — ein Beweis dafür, daß sie im eigenen Lande nichts Gleichwertiges haben.

So ist denn Deutschlands Leichtmotorenindustrie zur Exportindustrie ersten Ranges geworden. Der Besuch der Pressevertreter in Zschopau war darum auch nicht nur deshalb interessant, weil er die rapide Entwicklung der deutschen Kleinmotorenindustrie an Ort und Stelle zeigt, sondern auch deshalb, weil hier eben der Werdegang und der Produktionsprozeß eines Industriezweigs zu sehen war, der mit dazu beigetragen hat, den Ruf deutscher ingenieurer Qualitätsarbeit wieder in aller Welt zu festigen. In den Zschopauer Motorenwerken, dem führenden deutschen Kleinkrafttrading, finden wir amerikanische Massen- bzw. Serienherstellung aufs Beste mit deutscher Werkmannsarbeit geeinigt. Wohl werden täglich 70—100 Kleinkrafttrading oder Leichtmotoren hergestellt — doch aber fehlt nicht die prüfende Hand des deutschen Werkmeisters, die exakte Arbeitsmethode des deutschen Ingenieurs. Alles, was nur irgendwie maschinell zu erledigen ist, wird maschinell geschafft. Wo aber edle Handarbeit bessere Dienste leisten könnte, ist diese maschineller antindividueller Produktion übergeordnet.

Nun aber hat gerade die Krafttradingindustrie in letzter Zeit manche Wandlung durchgemacht. Die technische Entwicklung ging z. B. dahin, das Motorrad unabhängig von dem Fahrradrahmen zu machen, also dem Krafttrading eine eigene Gestalt zu geben. Die Zschopauer Motorenwerke haben sich dieser Idee bemächtigt, und schon auf der Berliner Automobilausstellung konnten sie ein D.R.W.-Modell der neuen Art zeigen: ohne Fahrradrahmen aus gepreßter Blechkonstruktion, mit Kickstarter, zwei Gängen, einem in den Rahmen eingearbeiteten Benzinmotor usw. Dies Modell wird bald das Standardmodell von D.R.W. werden. Als gewichtiger Fortschritt der deutschen Motorenindustrie ist aber zu buchen, daß D.R.W. bereits eine ganz neue Motortype in Vorbereitung hat, einen Kleinmotor mit zwei Rollen, der bei einer Tourenzahl von rund 4000 Touren an der Bremse fast 7 PS. leistet bei nur 250 ccm Zylinderinhalt. Dieser hochleistungsfähige Kleinmotor verspricht nach seiner Fertigstellung und serienmäßigen Herstellung ein Ereignis auf dem Gebiete des Kleinmotorenbaus zu werden.

Das neue Verwaltungsgebäude, dem die Einladung nach dem schifflichen Erzgebirgsstädtchen in zweiter Linie galt, präsentiert sich in schlichter Bornehmtheit und zeichnet sich aus durch hervorragend geschmackvolle Architektur und durch vorbildlich praktische Innenorganisation. Was aber den Journalisten aus Menschen besonders sympathisch berührte und der Eröffnungsfeier einen warmen, herzlichen Zug gab, das waren die Ansprachen, die von verschiedenen Seiten gehalten wurden. Da wurde nicht in Jubelstößen die Wertentwicklung gefeiert, wie wirs bei jeder Wertsfeier gewöhnt sind, sondern da jagte zum Beispiel der Bürgermeister von Zschopau, diesem hübschen, aber keineswegs gütergelegenen Erzgebirgsstädtchen, was die Errichtung des Motorenwerks für die Stadt bedeutet und was für Wohlthaten sein Besitzer, Herr Rasmussen, für die Armen der Stadt getan habe. Dann aber trat als letzter der Gratulant der Orts-pfarrrer hervor. Franz und schlicht erzählte er, wie seine Gemeinde ihn selbst nicht mehr habe ernähren können. Da sei er zu Herrn Rasmussen gegangen und habe eine Anstellung im D.R.W.-Motorenwerk erhalten. Wie ihm geholfen wurde — so vielen anderen, so auch der gänzlich verarmten Kirche... Und mag auch die Erwäh-

pfarrers nicht eigentlich in den Rahmen dieser technisch-wirtschaftlichen Betrachtung gehören — sie sei doch nicht vergessen, weil sie bewies, daß der volkswirtschaftliche Gewinn nicht engherzig kapitalistisch verwaltet, sondern daß mit ihm zugleich ein anerkanntes soziales Hilfswert vollbracht wurde. Und weil diese schlichte, aber so herzliche ehrliche Rede des Pfarrers in diesem Kreise von Kaufleuten, Wirtschaftlern und Technikern so ganz anders wirkte, als das übliche Frohreden über geschäftlichen Fortschritt und kommerzielle Taten, drum wird sie allen, die dieser Feier beigewohnt haben, als harter Einbruch erhalten bleiben. Des Pfarrers Worte waren mehr als eine Dankadresse an Herrn Rasmussen: sie waren ein schöner Beweis, daß produktives Schaffen Wohltat bedeutet — auch für die Armen. Freilich, wenn der Erwerbende Herz hat und Mensch ist, Gabe es nur solche, so brauchen wir um Klassenkämpfe und Sozialpolitik der Klassen nicht zu bangen!

„Wohnmobil“

Eine Anregung.

In Berlin hat sich eine Gesellschaft gegründet, die das „Wohnmobil“ herstellt und vertreibt. Das „Wohnmobil“ ist ein Wohnwagen auf Eisenbahnwagen-Chassis, der beliebig an Länge mit Normalspurweite angehängt werden kann. Das Wohnmobil soll dem Reisenden das Hotel ersparen und ersetzen und ihm zugleich die Mitnahme großen Gepäcks — Warenmuster umfangreicher Art — gestatten.

Die Idee ist gut und originell. Noch origineller aber erscheint es mir, wie der Industrielle Rasmussen, der Fabrikant der D. R. W. Motoren und Kleinkrafttrading, diesem Problem zu Leibe ging. Rasmussen kaufte auf der Berliner Automobilausstellung ein 6 Cylinderver-Kleinomnibus-Chassis und bestellte sich dazu eine Karosserie, die etwa ein „Wohnmobil“ im oben erklärten Sinne darstellt.

Mich wundert, daß diese Idee nicht schon öfter realisiert worden ist. Seit der Erfindung der Riesenpneus für Autobusse ist das Fahren in solchem Autobus zum Vergnügen geworden und kommt an Bequemlichkeit bei genügender Sitzpolsterung dem im normalen Personenwagen gleich. Im Gegenteil ist sogar der normale Personenwagen weit mehr den Stößen von Straßenunebenheiten ausgesetzt, als der mit Riesenpneus bereifte Großwagen (Omnibus). Man wird einwenden, daß ein Riesenfahrzeug auf Omnibus-Chassis nie die Geschwindigkeit des vier- oder sechsigigen Personenwagens erreichen können wird. Zugegeben. Ich möchte aber fragen: wo kann man aus dem Personenwagen immer so hohe Geschwindigkeiten heraus-holen, wie der Motor sie erreichen könnte? In Deutschland ist der Verfall der Landstraßen schon so weit fortgeschritten, daß auf weiten Weststrecken ein Ausfahren des Wagens nicht mehr möglich ist. Ueberdies aber können auch mit Omnibus-Wagen mit Riesenpneus ganz achtbare Geschwindigkeiten erzielt werden. Man denke an die cars alpins auf ebener Straße. Ich bin im Mai 1923 mit einem Magirus-2½ To. Omnibus auf Continental-Riesenpneus von Ulm an der Donau über Hannover nach Sahnitz auf der Insel Rügen — fast 1000 Kilometer — gefahren. Wir erreichten (nicht in irgend einer Wettfahrt, sondern beim Tourenfahren) ein Durchschnittstempo von

Backpulver etc.

Sinner Liköre Biere

Die höchste Auszeichnung

Staatspreis

und Goldene Medaille

der großen Gastwirtsgewerbe-Ausstellung Karlsruhe 1924

SINNER A.-G., KARLSRUHE-GRUNWINKEL.

1844



KRAFT

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft des Automobilklubs von Deutschland in Berlin

Filialdirektion für Baden: Karlsruhe, Karlstrasse 84, Telephon 2905.

Opel-Automobile

Touren- und rasige Sportwagen
4/14 — 8/25 — 10/30 — 14/38 — 21/50 und 30/75 PS.
Neue Wagen stets vorrätig.

Automobilhaus Peter Eberhardt

Karlsruhe i. B. Amalienstr. 55/57 Tel. 723/724.

Wanderer-Motorwagen

der ideale Kleinwagen — 5/15 Dreisitzer — 6/24 Viersitzer

Wanderer-Motorräder

1 Cyl., 2 1/2 PS
2 Cyl., 4 1/2 PS
Kurzfristig lieferbar.

Automobilhaus Peter Eberhardt, Karlsruhe.

BADEN-BADENER AUTO-TURNIER

2. Ausgabe

Sonder-Beilage zur Badischen Presse

Freitag, 11. Juli 1924

rund 30 Kilometer und legten ohne sonderliche Erschütterung des ung dieser zu Herzen gehenden Dankagung des Schöpferes Orts-Wagens im 45 Kilometer-Tempo die Geradstrecken entlang. Weil das Fahrzeug so ruhig auf der Straße lag und ohne zu rutschen oder zu springen über Stod und Stein hinwegkam, drum war diese in vier Tage bewältigte Reise ein Vergnügen — kein geringeres, als wenn sie im Personenwagen zurückgelegt worden wäre. Sei noch gesagt, daß, um etwas von der Gegend zu haben und die Natur zu genießen, gerade das 30—40 Kilometer-Tempo weit angebracht ist, als Personenwagen-Geschwindigkeiten und darüber.

Die Erfindung der Kiefenpneus und die Verbesserung des Lastwagen- (bzw. Omnibus-Motors) bedeutet für den Automobilbetrieb die Erschließung weiterer Möglichkeiten. Herr Rasmussen wird künftig in einem mit allem Komfort ausgestatteten Salon (Klub-Sessel, Tisch, verstellbares Waschgeschütz, verstellbare Schreibmaschine, Tischlampe, Platinakorb und Speisekränchen, Chaiselongue, die als Bett hergerichtet werden kann, bilden das wesentliche Inventar) auf die Reise gehen. Dies Wohnwagen, ausgestattet mit großen geschlossenen, herablassbaren Fenstern, nimmt die vordere Hälfte des Wagens ein. Der Aufstieg erfolgt aus breiten Tritten zu beiden Seiten des Wagens. Der hintere Teil des Fahrzeuges ist Lagerraum und Motorraum. Hier werden sich die Vorfahrtstypen befinden, die dann nicht mehr nach dem Katalog gekauft zu werden brauchen, sondern die gleich befristet und vorgeführt werden können. Der Käufer solcher Objekte, der Privatfunde wie besonders der Händler, war bisher gezwungen, um die einzelnen Typen kennen zu lernen, in die Fabrik zu fahren — eine Reise, die Tage in Anspruch nahm und kostspielig war. Das große, bequeme Wohnauto macht solche Informationsreisen überflüssig. Der Fabrikant oder Fabrikvertreter erscheint mit seinem Wohnwagen mit Musterlager und ist jederzeit und allerorts in der Lage alle Objekte, die sein Werk produziert, in natura zu bemuttern, vorzuführen und sie eventuell gleich an Ort und Stelle zu verkaufen, d. h. seinem Kunden dazulassen. Der Fabrikvertreter im Wohn- und Lagerauto ist von jedem Fahrplan und allen Schienensträngen unabhängig. Er spart dadurch Zeit und Geld, kann sein Pensum rascher und gründlicher erledigen, als durch Bahnreisen oder, wenn er im Personenwagen fahrend, nur nach Katalogen, anstatt nach mitgeführten Originalen verkaufen könnte. Und ist einmal in Reichweite oder sonst wo das Hotel bezieht, so kennt er keine Unternehmungskosten: er wandelt sein Sopha oder Chaiselongue in ein bequemes Bett, und kann dort besser schlafen, als in manchem Kleinstadthotel. Dazu noch billiger.

Aber auch als Familienwagen erscheint mir der mit Kiefenpneus bereifte Autobus mit Salonartofferte ansichtsreich. In wie vielen Fällen fränkte doch das Autofahren daran, daß die Familie zu großer Wagen zu klein war. Und daß die Belastung des Wagens im Gegensatz stand zu seiner Stärke. Der salonartige Omnibus kennt keine Ueberlastung durch Mitnahme der „ganzen“ Familie, wie groß sie immer sein mag. Er kann auch in diesem Falle die Hotelkosten sparen und ist für Globetrotterfahrten so recht geeignet. Was auch hier hemmend wirken mag, ist die Neuartigkeit und die Unkenntnis von der immerhin achtbaren Schnelligkeit und vorzüglichen Bequemlichkeit der Autobusse. Raum irgend jemand hatte ja Gelegenheit, die Vorzüge solch großen Fahrzeuges in der Praxis kennen zu lernen. Ich gestehe: auch ich hätte vorher Bedenken gehabt. Als ich aber nach Zurücklegung von 1000 Kilometer im Mai v. J. in Sahinly aus dem Omnibus stieg, der mich von der Donau bis zur Ostsee gebracht hatte, war ich mir klar darüber, daß die Entwicklung des Autobus erst in den Anfängen steht und weite Möglichkeiten offen läßt.

Die Betriebskosten? Für den Fabrikvertreter, der in dem Wagen seine Konfigurationsobjekte mitführt und das Fahrzeug zu Geschäftszwecken benutzt, sind sie fraglos billiger, als Fahrten im Personenwagen ohne Motor oder als Eisenbahnreisen mit Originalmüllern, oder, sofern dies überhaupt nicht möglich ist, die Vertreterbesuche in der Fabrik mit allem Drum und Dran. Aber auch für den reinen Vermögensbetrieb wird der Salon-Autobusbetrieb nicht wesentlich teurer sein, als der Personenwagenbetrieb, wenn Gasöl oder Schweröl als Betriebsstoff verwendet wird. Vor den Gerüchen bitte keine Angst! In Deutschland hat sich unter dem Drucke

wirtschaftlicher Not der Gasöl-Betrieb überraschend schnell eingeführt und Private, Post- und Omnibusgesellschaften haben ihre Omnibusse auf Schwerölbetrieb eingestellt, ohne daß die Fahrgäste unter den Gasgerüchen zu leiden haben. Technischer Fortschritt hat auch hier die Lösung gefunden.

Großer Preis von Deutschland.

Wichtige Aenderung der Propostionen.

Der Automobilklub von Deutschland hat nach den Erfahrungen, die beim Kleinautorennen auf der Automobilstraße im Grunewald gewonnen worden sind, Veranlassung genommen, die Propostionen des Großen Preises von Deutschland, der für 2-Liter-Rennwagen am 5. Oktober auf der Hous zum Austrag gelangen soll, zu ändern. Nach der ursprünglichen Ausschreibung sollten die Wagen 35 Runden — rund 700 Kilometer zurücklegen, und damit hätte der Klub die Absicht, die Distanz den übrigen großen internationalen Rennen dieser Klasse anzupassen. Da aber die Belastung der Wagen und andererseits auch die Gefahr der Uebermüdung der Besatzung auf den langen geraden Strecken auf der Hous in weit stärkerem Maße hervorritt als auf Rundstrecken der natürlichen Straßen, wird die Distanz des Rennens auf 25 Runden — 500 Kilometer verkürzt.

Aus dem vorher erwähnten Grunde ist auch der § 14 der Propostionen einer Aenderung unterzogen. Nach diesem durften Arbeiten jeder Art am Fahrzeug während des Rennens auf der Straße von Start bis zum Ziel überall, aber nur von der Wagenbesatzung, ausgeführt werden. Diese Bestimmung ist dahin geändert worden, daß zu Arbeiten im Ersatzlager von einer Wagenbesatzung bis zu vier Leuten der betreffenden Fabrik herangezogen werden können, die von der Fabrik zu stellen und vorher anzumelden sind.

Ein weiteres Entgegenkommen bezogt der Klub den Teilnehmern am Großen Preis dadurch, daß er bereit ist, das Kenngeld für diejenigen Wagen, die starten, mindestens bis zur Hälfte, wahrscheinlich aber im vollen Betrage, zurückzugeben.

Es hat keine Schwierigkeiten gemacht, das Einverständnis der bereits genannten Firmen für diese Aenderung zu gewinnen. Den übrigen für das Rennen in Frage kommenden Fabriken wird die so gewährte Erleichterung in keinem Fall unangenehm sein. Wir weisen bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hin, daß der erste Wettbewerb am 15. Juli, abends 6 Uhr, im Automobilklub von Deutschland, Berlin W. 9, Leipziger Platz 16, ist. Das Kenngeld beträgt 1000 Goldmark pro Wagen und ist gleichzeitig mit der Anmeldung an die genannte Adresse einzulenden. Nachmeldungen mit 50 Prozent Zuschlag sind bis zum 15. August, abends 6 Uhr, gestattet.

Der Automobilklub von Deutschland hat seinen beiden ältesten Mitgliedern des Repräsentantenausschusses, Excellenz General v. Raabe, der vor kurzem seinen 80. Geburtstag feiern konnte, und Geheimrat G. W. Büxenstein (Berlin) die Goldene Klubmedaille verliehen, die bei dieser Gelegenheit wieder ausverkauft ist. Der Repräsentantenausschuß des Klubs hat beschlossen, weiter noch eine Silberne Klubmedaille zu gründen, die er jenen Mitgliedern zu verleihen gedenkt, die sich besondere Verdienste um den Klub oder den Automobilsport im allgemeinen erworben haben.

Die drückende Luxussteuer für Automobile.

Der Reichsverband der Automobilindustrie hat das Finanzministerium ersucht, von der Weitererhebung der Luxussteuer auf Automobile Abstand zu nehmen oder sie wenigstens auf die wesentlich niedrigeren Sätze, welche das Ausland an Luxussteuer für seine Kraftwagen erhebt, herabzusetzen. Tatsächlich ist die deutsche Automobilindustrie gegenüber der des Auslandes im Nachteil durch die hohen steuerlichen Belastungen. Die Luxussteuer macht 17,2 Prozent vom Verkaufswert aus und die vervielfachte Umsatzsteuer beträgt etwa 18 bis 20 Prozent vom Wert des Wagens. Die Geschäftstage der deutschen Automobilindustrie ist an und für sich zurzeit durchaus nicht günstig, da ein großer Bedarf nach guten deutschen Qualitätswagen, sowohl in Deutschland als auch im Ausland, vorhanden ist. Augenblicklich wirkt allerdings die Geldlage hemmend, da vielfach bestellte und zur Ablieferung bereitstehende Kraftwagen nicht abgenommen werden können. Es ist zu befürchten, daß sich diese Krise falls sie noch weiter anhält, auch in der Automobilindustrie sehr schädlich auswirken wird.

Razzia des Zollgrenzkommissariats auf geschmuggelte Automobile.

Auf der Automobilverkehrs- und Uebungsstraße (Hous) im Grunewald gab es, dem „Berl. Börsenkurier“ zufolge, kürzlich für manchen Automobilbesitzer eine unliebsame Ueberraschung. Etwa um 6 Uhr nachmittags, zu der Zeit, als gemöhnheitsgemäß der stärkste Verkehr hauptsächlich in der Richtung Berlin-Wannsee einströmte, erschienen plötzlich sowohl am Nord- wie am Südeingang der Hous Beamte des Zollgrenzkommissariats Berlin-Brandenburg, die sich lebhaft für alle ein- und ausfahrenden Automobile und Motorräder mit ausländischen Fabrikmarken interessierten. In zahlreichen Fällen wurden sowohl Kraftwagen wie Motorräder angehalten und die Papiere einer eingehenden Prüfung daraufhin unterzogen, ob die betreffende Maschine bei ihrer Einfuhr nach Deutschland auch ordnungsgemäß verzollt worden ist. Niemand Anstehen nach ist das Ergebnis der Razzia, die nahezu drei Stunden andauerte, recht erfolgreich gewesen, denn die Notizblätter der kontrollierenden Beamten füllten sich recht schnell mit den Nummern derjenigen ausländischen Wagen in deutschem Besitz, bei denen der Besondere die ordnungsmäßige Einfuhr zum mindesten zweifelhaft erscheint. Aufjallend war die vielfache Unvorsichtigkeit der Besitzer der beanstandeten ausländischen Maschinen über die erforderlichen Einfuhr- und Zollbestimmungen.

Ein Motorradbesitzer, dessen Indianmaschine kontrolliert wurde, wies festgesetzter den Beamten die Einfuhrgenehmigung für das Rad vor, mußte sich aber jagen lassen, daß das gerade ein Beweis dafür sei, daß die Maschine eingeschmuggelt ist, weil bei ordnungsmäßiger Einfuhr die Zollbehörde die Einfuhrgenehmigung zurückbehält. In vielen Fällen haben die Besitzer ausländischer Maschinen die Wagen gültig als deutschem Besitz erworben, bei zahlreichen Beanstandungen konnte aber aus den Erzählungen der Autobesitzer mit großer Wahrscheinlichkeit der Schluß gezogen werden, daß sie recht gut wußten, daß ihr Wagen oder Motorrad eingeschmuggelt war und daß sie durch Erziehung des Zolls verhältnismäßig billig zu der Maschine gekommen waren.

Bei allen Beanstandungen wird der Fall eingehend vom Zollgrenzkommissariat nachgeprüft, wobei unter Umständen zahlreiche vorherige Besitzer des eingeschmuggelten Wagens ermittelt werden müssen, bis man schließlich auf den ominösen „Herrn aus Rön“ stößt, der den Wagen aus dem durch keine Zollgrenze geschützten besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland eingeschmuggelt hat. In allen Fällen, in denen der Schmuggel einwandfrei erwiesen ist, verfällt die betreffende Maschine dem Staat, und dem von dieser Maßnahme harte betroffenen Besitzer bleibt als einziges Rechtsmittel die Anrufung des Reichswirtschaftsgerichts.

Wie zu dieser Razzia noch von zutändlicher Seite mitgeteilt wird, hat der außerordentlich hart gestiegene Verkehr mit Wagen ausländischer Fabrikats, der weit über das einzigen Einfuhrkontingent hinausgeht, zu dieser Maßnahme Anlaß gegeben, da der Staat durch diesen Automobilschmuggel erheblich geschädigt wird. Die Wagen kommen aus dem Auslande ohne jede

Klub-Garnituren
sowie einzelne Sessel in Leder und Stoff
Divan - Chaiselongue - Auflegemaßrasen
Sprungledermaßrasen in grosser Auswahl
Polstergeschäft STEIMEL
Wilhelmstraße 63.

„5/18 Schebera“
Heilbronn a. N. Schebera-Werte A.-G. Berlin-Tempelhof
Mylau I. Vogtl.
Das solide, eleganteste u. zuverlässigste Klein-Auto seiner Klasse
4 Sitzer Tourenwagen :: 2 Sitzer Sportwagen
Limousinen und Lieferwagen :: Erstklassige Berg-
steiger, rassistig u. schnell in vollendeter Formenschnöheit.
Kurzfristig lieferbar! Vertreter an allen Plätzen gesucht!
Generalvertreter für Mittel- u. Südbaden: Dipl.-Ing. E. Schwarz
Telefon Nr. 1663 Karlsruhe Poststraße Nr. 37

Vetter-Karosserie
Vetter-Aufsatz
Hochwertige Werkmannsarbeit

Walter Vetter, Cannstatt
Telefon 1388 Brückenstraße 6

Offizielle Vertretung mit Lager der
Zenith-Vergaser G. m. b. H.
Max Jenewein & Sohn
Großhandel in Kraftfahrzeug-Zubehör
Karlsruhe, Kriegsstraße 128
Telefon Nr. 2522
Einregulierung und Reparatur
der Zenith-Vergaser.
Ersatzteile.
Verlangen Sie Druckschrift V 120 über den neuen Zenith-Vergaser mit stufiger Zerstäubung.

BUGATTI
Original-Bugatti
8/50 PS - 8 Cyl. - Vierradbremse
Chassis u. karossiert 2-, 3-, 4-sitzig
Generalvertreter für Mittel- und Südbaden:
Dienst & Lochner G. m. b. H., Offenburg (Bad.)
Telefon 476 Tel.-Adr.: Dilo.

BADEN-BADENER AUTO-TURNIER

2. Ausgabe

Sonder-Bellage zur Badischen Presse

Freitag, 11. Juli 1924

Kontrolle ins besetzte Gebiet, erhalten dort ihre deutsche Kennzeichen und gehen dann meistens über Köln oder Frankfurt nach dem unbesetzten Gebiet, wo dann einfach die Umkehrung der im Rheinland gültigen Nummern beantragt wird. Hauptächlich werden Automobile und Motorräder englischen, französischen und belgischen Ursprungs auf diesem Wege eingeschmuggelt, während amerikanische und italienische Fabrikate meist auf ordnungsmäßigem Wege nach Deutschland hereinkommen.

Das Baden-Badener Automobil-Turnier.

Die Bergprüfung.

Waldberg-Worzheim auf Mercedes fährt die beste Zeit des Tages. (Drahtbericht unseres Vdr.-Sonderberichterstatters.)

Baden-Baden, 11. Juli 1924.

Das prächtige Sommerwetter, das bisher das Baden-Badener Autoturnier begünstigte, hielt auch heute Freitag bei der Bergprüfung an, so daß schon die Fahrt von Baden-Baden nach Oberwald zum Startplatz der Bergprüfung über die Höhen des Schwarzwalds in einem besonderen Genuß für die Teilnehmer wurde. In zahlreichen Serpentinlen führte der Weg von Bichental aus mitten hinein in den nördlichen Schwarzwald, der mit seinen herrlichen Waldungen und vorzüglichen Fahrwegen den Turnierteilnehmern im Genuß der aufgehenden Sonne seine unvergesslichen Reize zeigte.

Der Start zur Bergprüfung war wiederum wie in den vorhergehenden Jahren oberhalb Kurhaus Schindelpeter bei Oberwald. Dort hatten sich ebenso wie auf der Strecke zahlreiche Zuschauer aus der ganzen Umgebung eingefunden. Die überwiegende Mehrheit des Publikums hatte sich jedoch als Zuschauerplatz die Wiesenseite ausgesucht. So entwickelte sich dort bereits um 10 Uhr morgens ein bewegtes Leben. Im Mittelpunkt der Unterhaltung stand natürlich der voraussichtliche Ausgang des Rennens in den einzelnen Klassen und vielfach wurde mancher Geheimtip genannt.

Kurz nach 7 Uhr begann die Bergprüfung über die 4 1/2 Kilometer lange Strecke von Oberwald bis kurz vor das Friedrich-Hildaschloß, wo das Preisgericht in einem Zeit sein Standquartier aufgeschlagen hatte.

Zuerst starteten die schwersten Wagen der Klasse V, in der Frau Otto auf Ottowagen durch ihr flottes Fahren besonders herlichen Beifall fand. Wiemann auf 28/95 PS Mercedes-Kompressor war auch diesmal in Klasse V, ebenso wie am letzten Mittwoch bei der Flachprüfung, nicht zu schlagen, so daß er als Doppelsieger der beiden Geschwindigkeitsprüfungen seiner Klasse heimkehren kann. Frau Otto konnte den 2. Platz vor Generaldirektor Hof auf seinem 28/95 PS Mercedes-Kompressor belegen.

In Klasse IV blieb ebenfalls der Sieger der Flachprüfung, Altmeyer Jörns, auf Opel, der in routinierter Weise die Wiesenseite nahm, an der Spitze. Die beiden nächsten Plätze belegten der bekannte Fahrer Bohm auf Mercedes und Franz Hoffmann auf einem 18/70 PS. Citroen-Wagen.

Klasse III brachte ebenfalls einem Opelwagen, der von Hans Ludwig mit viel Geschick gesteuert wurde, den Sieg, während der Daimler des Herrn Veltberg (Fahrer Jenzler) an zweiter Stelle vor dem Darmstädter Herrenfahrer Metz folgte.

In Klasse II vollbrachte Frau Follmer-Frankfurt mit ihrem Dacia-Wagen eine Brauereifahrt, die ganz besonders hervorzuheben zu werden verdient. Trotz ihres unglücklichen Sturzes bei der letzten Tourenfahrt nach Bad Rippoldsau, wobei sie sich eine schwere Sehnenverletzung am rechten Arm zugezogen hatte, führte sie gestern nicht nur selbst ihren Wagen von Rippoldsau nach Baden-Baden zurück, sondern ging zum Erkennen aller Turnierteilnehmer mit verbundenem, in Schienen gelegten rechten Arm in der heutigen Bergprüfung in den Start, fuhr mit ihrem Dacia-Wagen ein glänzendes Rennen und bewies dadurch, ebenso wie durch ihre Leistung in der 24-Stunden-Tourneefahrt, daß sie wohl die wagemutigste deutsche Dame am Steuerad ist. Den Sieg in dieser Klasse trug der

erfolgreiche Forzheimer Mercedesfahrer Rosenberg auf seinem 9/40 PS Mercedes-Kompressor-Wagen davon, der mit 4 Minuten 9,2 Sekunden gleichzeitig die beste Zeit aller Klassen in der Bergprüfung fuhr. Dr. Tigler, der in der Flachprüfung am Mittwoch die beste Leistung vollbrachte, war mit seinem Benz-Tropfen-Wagen auf dem zweiten Platz vor dem bekannten Benzfahrer Ing. Wallach.

Auch in der Bergprüfungsfahrt fand die Klasse I der kleinen Wagen, in der nicht weniger als 16 Konkurrenten starteten, das größte Interesse. Kluge auf 6/40 PS Mercedes-Kompressor sicherte sich hier den Sieg und ist mit diesem Doppelsieg in seiner Klasse einer der aussichtsreichsten Anwärter auf den Baisgart-Wanderpreis geworden. Oberingenieur Kappeler aus Gernsbach auf Mercedes, der natürlich als leistungsfähiger Sieger der Favorit der einheimischen Bevölkerung ist und der die volle Sympathie besonders in seiner Heimat besitzt, ging unter fürstlichem Beifall über die Strecke und platzierte sich auch in seiner Klasse an zweiter Stelle. Er wird in den Geschicklichkeitsprüfungen seine ganze Fahrkunst aufwenden müssen, um den Vorsprung seiner Hauptkonkurrenten auf den Baisgart-Wanderpreis einholen zu können. Der Gewinner des Baisgart-Wanderpreises im Jahre 1921 Schulte-Stephath auf Mercedes folgte in der Klasse der kleinen Wagen auf dem dritten Platz. Frau Wera, eine der sympathischsten und geschicktesten deutschen Damenfahrerinnen, fuhr mit bewundernswürdiger Bravour und großem Geschick das Bergrennen und zeigte namentlich in der großen Wiesenseitenkurve, daß sie als Dame über eine fast unübertroffene Fahrkunst verfügt. Auch Frau Wera, die übrigens mit 4 Minuten 38 Sekunden von den Damen die beste Zeit des Tages fuhr, zählt wie Dr. Tigler und Schulte-Stephath zu den regelmäßigsten Besuchern des Badenener Turniers seit Bestehen und ihr prachtvolles Fahren wurde daher überall mit besonderer Freude und Genugtuung aufgenommen.

Die Rennen, die gegen 10 Uhr beendet waren, verliefen ebenso wie die Flachprüfung ohne besonders nennenswerten Unfall. Dem Prinzen zu Schaumburg-Lippe auf Rabag-Bugatti sprang in der Kurve nach Wiesenseite ein Reifen ab, so daß er den Wagen nicht mehr herumbrachte und gegen einen Kilometerstein fuhr. Der Wagen wurde schwer beschädigt, während Prinz zu Schaumburg-Lippe keine Verletzungen davontrug. Der bekannte Herrenfahrer Caracciola der mit einer hervorragenden Zeit an aussichtsreicher Stelle des Rennens lag, blieb 50 Meter vor dem Ziel liegen und schied so aus dieser Konkurrenz aus.

Nach Beendigung der eigentlichen Rennen fuhr der bekannte Stegert in der Targa Florio Werner auf Mercedes-Stuttgart über die Strecke und wurde von den Zuschauern mit fürstlichem Beifall und lebhaftem Beifall begrüßt.

Nach Schluß der Rennen begaben sich die Teilnehmer nach dem Kurhaus Plättig, wo sie recht freundlich aufgenommen wurden und jedem ein Lannenzweigchen mit einem Band in den badischen Landesfarben überreicht wurde. Gegen mittag erfolgte dann die Rückfahrt nach Baden-Baden.

In den einzelnen Klassen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Klasse I (gestartet 16 Wagen):

1. Kluge-Röhlstein auf 6/40 PS Mercedes-Kompressor 4 Minuten 13,8 Sekunden.
2. Kappeler-Gernsbach auf 6/40 Mercedes-Kompressor 4 Min. 14,4 Sekunden.
3. Schulte-Stephath auf 6/40 PS Mercedes-Kompressor 4 Minuten 30,6 Sekunden.
4. Frau E. Wera-Darmstadt auf 6/40 PS Mercedes-Kompressor 4 Minuten 38 Sekunden.
5. von Gans auf Schilde 4 Minuten 37,8 Sekunden.
6. Frau Emil Wolf auf 6/24 PS Adler 4 Minuten 08 Sekunden.
7. A. Köllner-Frankfurt auf 6/24 PS Digi 5 Minuten 13 Sek.

Klasse II (gestartet 8 Wagen):

1. Rosenberger-Worzheim auf 49 PS Mercedes-Kompressor 4 Minuten 09,2 Sek. (Beste Zeit des Tages.)
2. Dr. Tigler-Frankfurt auf 7/50 PS Benz 4 Min. 16,2 Sek.
3. Ingenieur Willi Walz-Mannheim auf 7/50 PS 4 Min. 17,4 Sek.
4. Ludwig Fischer-Offenburg auf 7/50 PS Bugatti 4 Minuten 50,2 Sekunden.
5. Hans Czernat-München auf 8/32 PS Seide 5 Min. 15,6 Sek.

Klasse III (gestartet 5 Wagen):

1. Hans Ludwig-Berlin auf 13/38 PS Doppel 5 Min. 01,2 Sek.
2. Friedrich Veltberg-Austro-Daimler, 5 Min. 38,4 Sek.
3. Wilhelm Metz-Darmstadt auf 16/50 PS Benz 5 Min. 38,8 Sek.
4. Frein von Schilling-Karlsruhe auf 14/38 PS Doppel 7 Minuten 07 Sekunden.

Klasse V (gestartet 4 Wagen):

1. Jörns-Rüttelsheim auf Doppel 4 Minuten 17 Sekunden.
2. Michael Bohnen-Berlin auf 18/60 PS Adler 4 Min. 27,2 Sek.
3. Franz Hofmann auf 18/70 PS Citroen 6 Minuten 32 Sekunden.

Klasse V (gestartet 5 Wagen):

1. Theo Wiemann auf 28/95 PS Mercedes-Kompressor 4 Min. 22,4 Sekunden.
2. Frau Uda Otto-München auf 27/80 PS Ottowagen 4 Minuten 48 Sekunden.
3. Willi Hof auf 28/95 PS Mercedes 4 Minuten 55,6 Sek.
4. Gustav Otto-München auf 27/80 PS Otto 5 Minuten 05,8 Sek.

Ein idealer Wagen für Jedermann!

Den weltbekanntesten Fahrzeugfabriken „Schebera“ u. G. in Berlin und Zellbrunn a. N. ist es nach mehrjährigen praktischen Erfahrungen im In- und Ausland gelungen, ein wirklich ideales Fahrzeug für jedermann auf den Markt zu bringen. — Der 5/18 Schebera ist gegenwärtig dank aller in der Kleinwagen-Fabrikation gemachten technischen und praktischen Erfahrungen das beste, widerstandsfähigste und sparsamste Fahrzeug seiner Klasse. — Er ist in jeder Hinsicht den heutigen Verhältnissen und Anforderungen entsprechend ein eleganter, leichter aber stabiler Touren-Wagen für das berufstätige Publikum und wird als geschmackvoller offener 4 Sitzer sowohl als Limousine wie auch als Lieferwagen ausgeführt. Bei Ausrüstung des Schebera-Tourenwagens ist neben Verwendung edelster und bester Materialien auch auf erstklassige Licht- und Starter-Anlage (System Bosch), Geschwindigkeitsmesser, Kilometerzähler usw. Rücksicht genommen und ist u. a. die Lichtmaschine mit dem Getriebe starr gekuppelt, so daß der Wagen allen hochgestellten Anforderungen eines vermögenden Fahrers

Erst
wer „Conticord“ fährt, weiß,
was ein Reifen halten kann.

Continental
Reifen

für Auto, Kraftrad, Fahrrad.

(Fahrt nach der neuen „Continental-Staatenkarte“.)



Dierks & Wroblewski

Karosseriefabrik, **OFFENBURG**, Telefon 64 u. 160
fertigen als Spezialität:

Karosserien in jeder gewünschten Ausführung.

**Maschinenfabrik u. Reparaturwerk
Sebastian Fütterer in Gaggenau**

Telefon: Gaggenau Nr. 22 Telefon: Gaggenau Nr. 22

der **Fachmann**

liefert für **alle Autos**, speziell auch **Auslandswagen**,
passende Ersatzteile

Alle Motor- u. Getriebeteile, u. a. **Kolben**, spez. **Aluminiumkolben**,
Zahnräder, Bremsbeläge, Achsschenkel, Cardangelenke, Kupplungen
aus dem richtigen Material hergestellt. fachmännisch bearbeitet, prompt

2000 Garagen u. s. w.

in allen Teilen Deutschlands zeigen dieses Schild:



Sie erhalten hier

DAPOLIN

den wirtschaftlichen Betriebsstoff für Personenwagen, Lastwagen und
Motorräder. Abgabe aus plombierten Kannen und aus geeichten
Dapolin-Pumpen am Straßenrand gegen bar u. auf Dapolin-Ausweis.

Alle Sorten **Benzin** und **Gasöl** ab unseren Lagern.

Deutsch-**A**merikanische **P**etroleum-**G**esellschaft

Mannheim, Friedrich-Karlstraße 8. Fernsprecher 553, 828, 7172.

BADEN-BADENER AUTO-TURNIER

2. Ausgabe

Sonder-Beilage zur Badischen Presse

Freitag, 11. Juli 1924

noll und ganz entspricht. — Die Karosserien werden von der größten süddeutschen Karosseriefabrik Schebera u. G. in Heilbronn unter Anwendung äußerst solider Spezialarbeit und vielseitigen Erfahrungen im In- und Auslande in anerkannt vollendeter Formenschnitzerei und künstlerisch geschmackvollen Farbentönen hergestellt. Infolge seiner kräftigen Bauart und Konstruktion eignet er sich nicht nur als Sport- und Tourenwagen, sondern auch vorzüglich als Lieferwagen für alle Berufsweige. — Neuerdings bringen die Schebera-Werke u. G. Lieferwagen mit Kombinationskarosserien auf den Markt, deren Anordnung dergestalt ist, daß der jeweilige Lieferwagen in wenigen Minuten in einen eleganten 4-Sitzer-Personenwagen verwandelt werden kann; es erfreuen sich derartige Kombinationen infolge ihrer Wirtschaftlichkeit und Rentabilität vielseitigen Zuspruchs.

Als erstklassiges Kleinauto ist der 5/16 Schebera-Tourenwagen ein jeder Konkurrenz die Spitze bietendes, stabiles und wirtschaftliches Fahrzeug für Touren- und Geschäftszwecke von höchst moderner Präzision und bester deutscher Wertmannsarbeit und kann die Anschaffung eines solchen Fahrzeuges wegen seiner Rentabilität, geringen Unterhaltungskosten und denkbar einfachster Behandlung jedermann bestens empfohlen werden.

Die General-Vertretung der 5/16 Schebera-Wagen für Mittel- und Südbaden liegt in den Händen des Herrn Dipl.-Ing. L. Schwarz, Karlsruhe, Poststraße 37, Telefon 1663. Interessenten werden un-
verbindlich zur Einholung von Offerten und Besichtigung von Probe-
wagen eingeladen.

Uwe Jörensen.

Stütze von Fredy Marx.

In einem kleinen hollsteinischen Flecken hatte ich ihn seiner Zeit kennen gelernt. Durch Zufall: Bei Dämmerungseintrich durchsuchten wir das Dorf nach einem Wagenheber (der eigene war zu kurz gewesen worden), und die Bauern wiesen uns zu ihm. Er sei ein komischer Kauz, so etwa sagten sie, und in seinem Kopfe sei eine Schraube los. Er behalte den ganzen Tag an einem „alten Auto“, und die Wirtschaft ginge drunter und drüber.

Wir fanden ihn in einem ärmlichen, aber sauberen Häuschen. Nicht so proper, wie es die hollsteinischen Häuser gemeinhin zu sein pflegen. Allem Anschein nach fehlte die Hausfrau. Es fehlte die führende Kraft einer Wirtschaft.

Uwe Jörensen war Ende vierzig. Trug einen Monteurkittel, hatte öl- und arbeitsgeschwärtzte Hände und kam bei unserem Klopfen an scheinend gerade von einer Montage. Sein Gesicht sprach Intelligenz. Er trug sich plattfaserig, hatte graumeliertes Haar, war mittelgroß. Wir trugen ihm unseren Wunsch vor — er konnte ihn erfüllen und war gem dazu bereit. Als wir ihm sagten, unser Fahrzeug stünde etwa 3/4 Kilometer vor dem Orte, waren wir nicht wenig erstaunt, daß er uns in ein Automobil zu unserem defekten Wagen zur Verfügung stellte. Dieser einfache Bauer — bei aller Wohlhabenheit der hollsteinischen Bauern hätten wir ein eigenes Auto nicht in seinem Besitz vermutet. Er schien unser Erstaunen zu merken und ergänzte sein Anerbieten: Zwar kein Luxuswagen — mehr ein Chassis, aber dennoch für drei Personen gut fahrbar.

Wir nahmen das Anerbieten gern an. Uwe Jörensen ging voran, ging über den Hof, öffnete eine Stalltür, und wir standen vor einer richtigen, mit Montagegrube und allem Zubehör eingerichteten Garage. Durch einen Türspalt aber sahen wir einen benachbarten Raum; hier lagen alte Motorenzylinder, Gehäuse, ein Kühler, Kupplungscheiben und andere Autoteile durch- und nebeneinander.

„Beschäftigen Sie sich mit Autoreparatur?“ fragte ich.
„Nein, meine Herren, o nein!“, sagte er eifrig. „Ich bin ein schlächter Handwerk. Aber ich konstruiere einen Hochleistungsmotor. Und mir ein... hatten die nicht von ihm als „komischen Kauz“ ge-
drei Jahren beschäftigt.“
Ich war nicht wenig überrascht. Ein Motorenkonstrukteur hier in

der Bauernhäute an der Waiertant? Die Worte der Dorfleute fielen mir ein... hatten die nicht von ihm als „komischen Kauz“ gesprochen, der nicht ganz ernst zu nehmen sei?

Mein Freund sah mich mit einem Blick von der Seite an, der etwa „Entfremdeter“ besagte. Wir nahmen den guten Uwe Jörensen nicht ernst — immerhin aber er interessierte mich.

Auf Holzstühlen nahmen wir dann auf seinen nur mit einem Kasten und Brettern verkleideten Chassis Platz. Gemächlich ging die paar 100 Meter durchs Dorf. Dann kam die freie Chaussee. Ein paar Kilometer schnurgeradeaus. „Bitte festhalten!“ rief er, als das Kopfsteinpflaster des Dorfes zu Ende war.

... der Wagen tat einen Sprung vorwärts und zog so verblüffend schnell an, wie ich's weder vorher noch nachher je von einem Wagen erlebt. Kein Rennwagen, kein 100pferdiger Sportwagen hatte einen so phänomenalen Start von 20 auf 100 Kilometer-Tempo.

Ich muß gestehen, daß wirs unmöglich zumute war auf dem „malen, harten Holzstühlen. Die Straße lag im Dämmerungshalbdunkel — von unserem Fahrer wußten wir, daß er als verschoben, also nicht ganz normal galt, — und nun preschte er auf seinen klapperig aussehenden, keulig schnellen, mit unheimlicher Rotors-Laurenzahl arbeitenden Fahrzeug in tempo furioso mit uns in schwarzglanzenden Bad hinein. Mein Freund und ich — wir klammerten uns an einander. Und sahen doch, wie der Tachometer vor uns von 130 auf 140 sprang, dann auf 150, — und dann schnell (der Wagen hatte Vierradbremse) herabging auf 90, 60, 30 Kilometer, den Nullpunkt. Donnernde Explosionen im Auspuffrohr — der Wagen hielt, 30 Meter hinter unserem Fahrzeug, das hart am Straßenrand stand und der Behebung seiner Pannne harrete.

Wir waren mehr als verblüfft. Diese Geschwindigkeitsleistung hätten wir dem Wagen nie zugetraut. Sie stand in fast groteskem Gegensatz zu seinen unscheinbaren, ja, schäbigen Aussehen, zur geringen Höhe des Kühlers (die ja auf die Stärke des Motors schließen läßt) — stand im Widerspruch zu diesem Fahrer aus hollsteinischer Bauerneinigkeit.

„Wie stark ist Ihr Wagen? Sie haben ja eine fabelhafte Leistung aus ihm herausgeholt!“

Uwe Jörensen's Augen strahlten. Sein Gesicht atmete Leben. Sein ganzes Wesen schien verporpörte Willenskraft.

„Steuer-P.S., knap anderthalb Liter Zylinderinhalt“, sagte er voll Stolz.
„Kann glaubst!“ Ich war fasziniert. Meine Achtung vor dem hollsteinischen Bauerlein wuchs. Und mein Interesse für dessen Erfindung.

„Meine Hochleistungsmotorkonstruktion macht den Wagen doppelt, vielleicht dreifach so schnell und leistungsfähig, als er ohne sie wäre. Kein Kompressor — keine Imitation. Vielmehr eine Anlehnung an die Kompressor-Methode. Ich gehe eigene Wege. Meinem Hochleistungsmotor gehört die Zukunft.“

Er sprach voll Siegeszuversicht. Abgeriffene, stürzende Sätze, aus denen Begeisterung, Enthusiasmus, Klara.

Als wir nach vollendeter Reparatur in unseren Wagen weiter fuhren, hatte ich das Versprechen, von ihm benachrichtigt zu werden, wenn er „so weit sei“ Wenn er einem Kreis von Fachleuten seine Erfindung in ihrer Vollendung vorführen könne.

Dreiviertel Jahre lang hatte ich nichts mehr von ihm gehört. Erst hatte ich täglich auf seine Aufforderung gewartet — hatte ihm schreiben wollen und verschob den Brief von Tag zu Tag — dann waren Monate ins Land gegangen und das Ergebnis im Strudel der jämmerlichen Zeit in Vergessenheit geraten.

Und eines Witterungstags lag sein Brief vor mir. Ungelent die Handchrift, ungelent die Ausdrucksweise. Im Briefe das starke Selbstbewußtsein des Selbst-made-Mannes. Des bäuerlichen, über seine Kreise herausgewachsenen Erfinders.

Ich antwortete postwendend: „Ich komme...“

Eine 18 Kilometer-Rundstrecke wollte Jörensen dreimal durchfahren. Am Anfang und am Ende der 5,5 Kilometer langen Geraden vor deren Auslauf hatte er Zeitnehmer aufgestellt. Wir konnten sein Kommen von einer hohen Höhe am Kilometerstein 20 feststellen. Wenn er bei uns war, passierte er den Kilometerstein 22. So konnte auch ich sein Tempo abstopfen.

Er startete um 6 1/2 Uhr früh. Als er in der ersten Runde hinter der Höhe hervorfuhr und somit in unser Gesichtsfeld kam, hatte er 16 Kilometer trotz Durchquerung einer 1,3 Kilometer langen Ortstraße und mehrerer Kurven in 10,22 Minuten zurückgelegt. Dabei war sein Wagen künstlich beschwert, zog 1580 Kilogramm. Die 2 Kilometer lange Geradenstrecke fuhr er trotz der Steigung in 45 Sekunden, was das phänomenale Tempo von 180 Kilometer bedeutete. Nur die gute Beschaffenheit der Straße und der verhältnismäßig breite Radstand seines Wagens gestatteten ihm diese würdevolle Rekordfahrt. Trotzdem tanzte der Wagen von rechts nach links. Die sein Kommen durchs Fernglas beobachtet hatten, erzählten von der erhöhten Höhe keines Gesichtes. Das Steuern in dieser Geschwindigkeit muß in der Tat eine schier unermessliche Anstrengung gewesen sein.

Die zweite 18 Kilometer-Runde schaffte er in 9,542. Wir kleinen Jährlinge hant zusammengedrückt, mehr oder weniger sportverrückter Juchzauer waren begeistert. Prophezeiten dem, der diese Leistung aus dieser kleinen Maschine heraus holte, eine große Zukunft. Glaubten an ihn. Sahen in ihm den künftigen Cheltonfrucht-ten irgend einer weltmarktherrschenden Fahrzeugfabrik. Die vorher gepöbelte hatten, langen sein Lob am lautesten.

Nun kam er zum dritten Male. 8,664 stoppte ich bis zur Höhe für 16 Kilometer also. Dann aber, die 2 Kilometer bis zu uns trotz der ansteigenden Straße, mit Glashütterstoppscheiben gestoppt, in 44,1. Also Bergauf 180 Kilometer Geschwindigkeit.

Und nun... im selben Bruchteil der Sekunde, als der Finger mechanisch die Stoppuhr abbrückte, — nun ein Aufleuchten unter der Haube. Und dann eine Stichflamme. Eine loderbende, furchtbare Flamme. Fünfzehn Herzen standen stundenlang still. Fünfzehn Augenpaare stierten wie irr, — stierten gebannt auf das jagenbrennende Fahrzeug. Und fünfzehn Menschen wußten es, erfahnten es gleichzeitig im taubendsten Bruchteil einer Sekunde: Nun muß es geschehen... Katastrophales, Unausprechliches.

... und nun sah man den Wagen irr auf der Straße langenglammenlicht umlahnte den Fahrer. Und nun — nun ein Erschauern bis ins Mark, — ein Versteinern, ein Aus den Höhlen-Quellen der Augen... nun ein alles vernichtendes Anprall... Ein Donnereschlag, der den Wald erzittern ließ und die Erde erbeben machte. Wegemäht, glatt weggerast eine mächtige Mäule. Spritzen, schmelzende, wirbelnde Trümmer zwischen Eichenbäumen und Tannen-geiß. Menschenteile und Flammenfelsen. Atome... Atome.

Das war nun kein Kraftwagen mehr, und das dort kein Mensch. Zerberstener Stahl, zerrissene Eisenbleche, Holzfasern, von der Macht des Anpralls mehrartig zertrübt, verholtes Gefäß, verglühtes Metall... und dazwischen grauliche Überreste dessen, der sein Leben auf für seine Erfindung. Keine Einzelteile mehr... zertrübt in alle Winde — unauffindbar im 185 Kilometer-Tempo heraufgeschleudert in Waldkronen und fortgeführt in Strändergerast und Farnenboden-
blühendes, schaffendes, geistiges Leben...

Begräbnis?
Atome gab man der Mühlen Gruft.

Dann las ich's im Fachblatt: eine Anzahl großer Worte hatte ihre Ingenieure entkandt, um aus den Bruchteilen die geniale Erfindung zu rekonstruieren. Jetzt kamen sie aus West und Süd. Rame-
zu spät. Keine Schraube war bei der anderen geblieben.
Uwe Jörensen hatte seine Erfindung mit hinabgenommen in ewig schweigende, stumme Kälte-Gruft.

Dampf-Vulkanisier-Anstalt
KARL REEB, KARLSRUHE
Telefon 4941 — Waldhornstrasse 7 — gegr. 1909
Fachmännische Ausführung von Reparaturen an Autodecken und Schläuchen.
Lager in Pneumatiks u. Vollgummi erster Firmen
Continental — Excelsior — Peters-Union — Calmon — Polack und Deka
Auto- und Pneumatik-Zubehör. Referenzen von Industrie und Privat.

Johann Hunn & Söhne
Blechnernmeister
Telefon 2442 • KARLSRUHE • Zähringersir. 64
Spezialität: Automobil - Blechnerei.

Lesen Sie die täglich zweimal erscheinende

Badische Presse

mit der illustrierten Wochenbeilage „Das Leben im Bild“

Führend

in Auflage und Verbreitung!
als beliebte Heimatzeitung!
als grosses Nachrichtenblatt!
als Handels- und Wirtschaftszeitung!
in der Qualität des Leserkreises!
in der Wirkung aller Ankündigungen!
in der Zahl von Anzeigen jeder Art!

Badens größte und bedeutendste Zeitung

Auflage Juli 1924: 39000 Exemplare

Aus Baden.

Haushaltsauschuss und Lehrerbildung.

In der fortgesetzten Beratung des Haushaltsauschusses des Badischen Landtags über den Voranschlag des Kultus- und Unterrichtsministeriums kam man am Donnerstag auf die wichtige Frage der Neuordnung der Lehrerbildung für die Volksschule zu sprechen, die den ganzen Tag ausfüllte.

1. Die Lehrerbildung ist mit Wirkung vom 1. April 1926 zunächst so zu gestalten, daß a) die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung auf einer höheren Lehranstalt durch Erlangung der Hochschulreife, b) die berufswissenschaftliche Ausbildung durch ein zweijähriges Studium an einer Hochschule erworben wird.

2. Die in den drei Hochschulfächern bestehenden Lehrerseminare sind als pädagogische Seminare in den Rahmen der Hochschule einzuflechten.

Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit dieses Antrages waren verschieden. Ein Zentrumsredner erklärte, daß er dazu keine Stellung nehmen könne, ehe die Regierung in der Lage sei, eine klare Darstellung über den erforderlichen laufenden Mehraufwand zu geben.

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, alsbald in eine Prüfung darüber einzutreten, welche finanzielle Belastung für die Staatskasse entstehen wird, wenn die Lehrerbildung im Sinne der Denkschrift des Unterrichtsministeriums vom 17. Mai 1923 nach der dort Seite 33 als zweiter Weg angezeigten Möglichkeit der Umgestaltung (4 Abitur, 4 Semester o. B.) ausgebaut wird.

Die Deutsche liberale Volkspartei, Ortsgruppe Bad, hat auf heute abend ihre Mitglieder zusammenberufen, um einige bädische Angelegenheiten zu besprechen und außerdem den Bericht über die Karlsruher Tagung entgegenzunehmen.

Ein Wort zur Landeskirchensteuer. Zweck werden den Kirchengenossen die Kirchenkosten geteilt zugerechnet. Ein aufklärendes Wort soll dazu gesagt werden.

Zweck zur wirtschaftlichen Lage der evang. Landeskirche. Im Inflationsjahr 1923 ist es der Landeskirche nicht anders ergangen als anderen Gemeinschaften und den Privatpersonen.

Die zweite Frage lautet: Auf welcher Grundlage ist die Landeskirchensteuer ausgebaut? Die Urheerkerken von 1922 sind die Unterlagen. Aber das ist eine veraltete Unterlage.

Berkehr mit Menschen.

Von Prentice Mulford.

Die unsichtbare Substanz „Geist“ nehmen wir einer vom andern an. Indem wir sie aufnehmen, vernichten wir unsern Geist, unser Denken mit dem Geist und Denken des andern.

Mit vergrößerten oder mutlos-kleinlichen Menschen Verkehr pflegen, mit vergrößerten oder leicht erregbaren, mit galligen oder zweifelhaften Menschen oft zusammenkommen ist ungesund.

Man muß zu aber vom Geiste oder Denken des andern weder beeinflusst noch beherrscht oder überwacht sein, wenn du wirklich danach verlangst, es nicht zu sein.

Das Gebet ist das Verlangen deines Geistes, von allem frei zu werden, was dir Kraft und Glück herabmindern kann.

Denken bedeutet weit mehr als unzüchtiges Denken. Es bedeutet, von anderen höflich denken, an andere mit Haß oder Unliebe denken.

einer veralteten Liste manche Unbilligkeit herbei. Die Einkommen und die Geschäftseinkünfte haben sich in den letzten 2 Jahren gewaltig verändert! Es ist aber Vorzeige getroffen, um Unbilligkeiten, die sich aus der gefällig berechneten Steuer ergeben können, nachträglich auszugleichen.

Mancher wird über die Höhe der Kirchensteuer erstaunt sein, namentlich, wenn er die neue vergleicht mit der für 1923, die in diesem Frühjahr erhoben wurde.

Alles in allem: Es ist auch dieses Jahr für die Landeskirche in finanzieller Hinsicht ein schweres Jahr. Es gilt, doch einmal ein Opfer zu bringen, das diesen Namen wirklich verdient.

Landeskongress der christlichen Gewerkschaften.

Am Montag und Dienstag dieser Woche fanden sich die Vertreter von Verbänden der christlichen Gewerkschaften einschließlich Vorstandsmitglieder der Landespartei von Baden, Württemberg und der Pfalz zu einer eindrucksvollen Tagung in Pforzheim zusammen.

Der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften Otto Berlin hielt als Hauptreferat über: Die christlich-nationale Arbeiterbewegung im Lichte der Gegenwartsaufgabe.

Die am 7. und 8. Juli in Pforzheim stattgefundenen Landestagungen der Beamtenden der christlichen Gewerkschaften von Baden, Württemberg und Pfalz hält eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, ferner die Wiedereinführung einer verbesserten Kurzarbeiterunterstützung für dringend notwendig.

Die am 11. Juli (Freiwilligkeitsbühne) nun hält auch der Schullehrer Hans Sachs seinen Einzug auf der herrlich gelegenen Freiwilligkeitsbühne.

Die Besetzung des an den Folgen einer Operation am Dienstag verstorbenen evang. Stadtpfarrer und Defans Roggenburger unter außerordentlich starker Beteiligung aller Kreise und Konfessionen statt.

Die am 10. Juli (Neuwahl) Anstelle des krankheitsbedingt zurückgetretenen bisherigen Defans des Landkapitels Mühlhausen-Pforzheim, Geistl. Rat Leff, ist Pfarrer Ernst Alexander Ruenger in Esringen als Kapitulsdorfstand gewählt worden.

Schweligen, 10. Juli. Daß ein 100 Jahre alter Mann noch auf die Walze geht, dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten gehören.

den Geist niederzieht. Was den Geist niederzieht, wird immer auch dem Körper schaden. Sich über den Verlust eines Freundes grämen, bringt ebenso herunter wie das, was man ein „unmoralisches Leben“ führen heißt.

Wichtiger als was du redest, ist, was du denkst. Denke du hell, klar, rein, zuverlässig und vertrauensvoll: dann bist du ein Wert, ja, ein immer zunehmender Wert, wo immer du hingehst.

Das wesentliche in der Kraft und im Zauber des geistigen Wesens eines Menschen kann mit den Worten angedeutet werden: „Ich möchte dir helfen, wie immer ich es vermag.“

Wie ein unsichtbares Bächlein des Lebens, das dein Leben nährt, es ist das Bächlein einer Substanz, die, obgleich unsichtbar, so wirksam ist, wie die Elemente, die wir sehen.

Christus beherrschte die Elemente durch die Kraft seines Geistes oder sein Verbundenheit mit den höheren Geistes- und Seelenreihen Geist, die Substanz, kann, wenn sie sehr mächtig ist, in körperliche Form sich offenbaren und sichtbar werden.

Verlechte deshalb vorzüglich dort, wo deine Geistigkeit am meisten geschäftig und gebraucht wird.

Ein solch seltener Weltwanderer ist der am 4. September 1824 Saarbrücken geborene Kaufmann Napoleon Reith. Er wolle im September sein hundertstes Lebensjahr und ist für sein Alter so frisch und rüstig.

Freiburg, 10. Juli. (Abstimmung über die Auflösung d. Bürgerausschusses.) Bei der Abstimmung über die von einem V. der Bürgerschaft beantragte Auflösung des Bürgerausschusses, 1 in unserer Gemeinde als der ersten in ganz Baden stattfand, mach von neun Sechstel Stimmberechtigten nicht ganz die Hälfte — 451 von ihrem Rechte Gebrauch.

Freiburg, 10. Juli. (Ausgrabung englischer Kriegerleichen) Auf dem hiesigen Soldatenfriedhof wurden dieser Tage die Leiche von 46 gefallenen Engländern ausgegraben und auf drei Lasten zur Sammelstelle nach Kassel verbracht, von wo sie nach England übergeführt werden.

Karlsruhe, 10. Juli. (Unfall.) Ein junger Spieler a Karlsruhe, der am Hause eines hiesigen Bädermeisters Verputzarbeiten vornahm, kam während der Arbeit mit der elektrischen Hausleitung in Berührung und stürzte infolge des Schreckens vom zweiten Stockwerk herab.

Konstanz, 10. Juli. (Der Tod im See.) Aus dem Bodensee wurde die Leiche des 58 Jahre alten Reisenden Johann Gut in Ebingen gelandet.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 10. Juli. Das Schwurgericht verurteilte heute mittags den 32-jährigen Wilhelm König aus Offenburg wegen Weineids zu einem Jahr fünf Wochen Zuchthaus und die Ehefrau des Angeklagten wegen Weineids zu einem Jahr 2 Monaten Zuchthaus.

Freiburg, 9. Juli. (Der Holzhändler ohne Holz.) Die groß Nachfrage nach Brennholz hat der in Freiburg wohnende Händler Gustav Hofmeister aus Cannstatt betrügerisch ausgenutzt.

st. Freiburg, 9. Juli. (Der Holzhändler ohne Holz.) Die groß Nachfrage nach Brennholz hat der in Freiburg wohnende Händler Gustav Hofmeister aus Cannstatt betrügerisch ausgenutzt.

DUNLOP CORD Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Die Schnaken lassen das Stechen sein, Reibst Du Dich mit Frascho Schnakenschutz ein!

Die Frascho Schnakenschutzblätter sind zu haben in allen Drogerien, Apotheken und besseren Friseurgeschäften.

Hans Frasch, Gerlach & Co., G. m. b. H., Chem. Fabrik, Stuttgart

Das Wort Christi: „Ist Gutes denen, die euch hassen!“ beruht auf einer wissenschaftlichen Tatsache, auf einem Naturgesetz.

Christus beherrschte die Elemente durch die Kraft seines Geistes oder sein Verbundenheit mit den höheren Geistes- und Seelenreihen Geist, die Substanz, kann, wenn sie sehr mächtig ist, in körperliche Form sich offenbaren und sichtbar werden.

Deine Kraft, Wesen und Eigenschaft des Nächsten zu fühlen, entspricht immer deiner Freiheit von üblem Denken.

Verlechte deshalb vorzüglich dort, wo deine Geistigkeit am meisten geschäftig und gebraucht wird. Dann tuft du dir und deinem nächsten geistig und körperlich was Gutes.

Wie ein unsichtbares Bächlein des Lebens, das dein Leben nährt, es ist das Bächlein einer Substanz, die, obgleich unsichtbar, so wirksam ist, wie die Elemente, die wir sehen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlstraße, den 11. Juli 1924.

Bestätigt.

Unsere vorgestern von authentischer Stelle stammende Mitteilung über die Ernennung des Eisenbahndirektionspräsidenten für Karlsruhe wird nun durch folgende offiziöse Berliner Meldung bestätigt: ...

Witzzeit. Das regnerische Frühjahr und die warme Witterung der letzten Wochen schufen die Voraussetzungen zu einem reichen Pilzwuchs in unseren Wäldern. Mehr und mehr hat in den letzten Jahren materieller Not der Gipfel in der Reihe unserer Nahrungsmittel eine immer weiter greifende Geltung und Anerkennung als nahrhafte Speise erlangt, während er früher zu den nur von Kennern bevorzugten Lederbissen gehörte. ...

Strasporto für ungenügende Adressen? Mängel in der Aufschrift von Postsendungen, namentlich das Fehlen von Straße und Hausnummer, sowie Nummer der Zustellpostanstalt bei Sendungen nach Großstädten haben Nachteile für die Post wie für die Abnehmer und Empfänger. ...

Vorlicht bei Befreiungen ins besetzte Gebiet. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten für die Empfänger im besetzten Gebiet wird darauf hingewiesen, daß bei dem Bahnpostamt in Mainz seit kurzem eine Ueberwachung der Briefsendungen durch die französischen Behörden stattfindet. ...

Verkehrsbehinderung. Am heutigen Freitag hatte die Straßenbahn wieder mit einer Stromstörung zu kämpfen. Besonders empfindlich wurde das Aussehen der Linien nach und vom Bahnhof empfunden. ...

Primizfeier. Von den 49 Neupriestern, die am letzten Sonntag in St. Peter die Priesterweihe erhalten haben, werden folgende Karlsruhe'er Herren am kommenden Sonntag ihre erste heilige Messe feiern: Franz Horn und Albert Stehlin, beide in der St. Bernhardskirche, Hermann Weid in der St. Stephanuskirche, Hermann Weigel in der St. Bonifatiuskirche, Ludwig Huber von Karlsruhe hält seine Primiz in Ottenhöfen, Karl Döbele ebenfalls von hier, hat schon am 8. d. M. im Mutterhaus zu Freiburg seine erste Messe gelesen. ...

Unfall. Eine 45 Jahre alte in der Kaiserallee wohnhafte Tagelöhnerin wollte gestern in einem Spirituslöcher, der auf dem heißen Herd stand, Spiritus gießen, wobei sich dieser entzündete. Die Frau erlitt hierbei größere Brandwunden am Kopf, Brust und linker Hand und mußte in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. ...

Zusammenstoß. Ein 27 Jahre alter Beamter von hier stieß gestern Nachmittag mit seinem Fahrrad Ecke Beethoven- und Moritzstraße mit einem Personkraftwagen zusammen, wobei er mit der rechten Hand gegen die Scheibe der Laterne des Kraftwagens fiel und starke Schnittwunden davontrug. ...

Kritik an Karlsruhe. Am nächsten Samstag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, bezieht der Volkstanz im Colosseum sein 21. Stiftungsfest mit Ball. Ein andererseits Programm bietet Gewähr für einige Stunden angenehmer Unterhaltung. ...

Interne Kämpfe bringt der 1. Karlsruhe'er Sportverein E. V. am Sonntag abends 8 Uhr im Colosseum zum Ausdruck. Der Verein verfügt zur Zeit über ein ausgezeichnetes Kampfmateriel, das sein hervorragendes Können bei den letzten Faustkampf-Wettkämpfen erneut unter Beweis stellte. ...

Lichttechnische Gesellschaft Karlsruhe.

Die Lichttechnische Gesellschaft bezieht am Dienstag, den 24. Juni 1924, ihren 3. Jahrestag unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Reichmüller im Hörsaal des Chemisch-technischen Instituts der Technischen Hochschule. ...

verständlich haben die deutschen Fachgenossen diese Einladung entzogen abgelehnt.

Das Hauptthema des Jahrestages war Bühnenbeleuchtung. Den ersten Vortrag hielt Herr Dipl.-Ing. U. n. r. u. h., technischer Leiter des Badischen Landestheaters. Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Das Theater bietet für den Beleuchtungstechniker ein bisher noch wenig systematisch bearbeitetes, interessantes Arbeitsfeld, dessen Schwierigkeiten in den eigenartigen, vom Normalen völlig abweichenden Bedingungen und Ansprüchen liegen. ...

Ernennungen / Beriefungen / Zurufbefehlungen usw der planmäßigen Beamten.

Arbeitsministeriam. Beriefung: Oberamtmann Dr. Waldemar Saedede unter Zustimmung seiner Ernennung zum Regierungsrat und Mitglied des Oberverwaltungsamtes Karlsruhe als Oberamtmann an das Bezirksamt Oberkirch. ...

Musau aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Ständebuch. 9. Juli: Rath. Scheff, 66 Jahre, Witwe von Wilhelm Scheff, Bandwirt; Maria Fischer, 61 Jahre, Witwe von Emil Fischer, Bandwirt. ...

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 11. Juli, morgens 6 Uhr: 283 cm, abf. 9 cm. Gohl, 11. Juli, morgens 6 Uhr: 384 cm, abf. 4 cm. ...

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Turnen / Spiel / Sport.

Schwimmport. Bei herrlichem Wetter und unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung (bei veranlassen Sonntag in Lahr das Gauwettbewerb der badischen Schwimmer vom Stadel. ...

Bodensee-Sportwoche 1924.

Die klassische Bodensee-Sportwoche, die alljährlich vom Baden-See-Regattaverband veranstaltet wurde, wird in Zukunft in Gemeinschaft mit dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub (ADAC) in München, dem größten Motorportklub des Kontinents, durchgeführt. ...

Deutscher Lufrat.

Die angekündigte Gründung des Deutschen Lufrats ist vollzogen. Der Lufrat ist eine Vereinigung von Mitgliedern tüchtiger an der Luftfahrt interessierten Kreise. ...

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeres-Niveau, Temperatur, Geblirge Höhe, Niedrigste Temperatur, Wetter. Rows include Weiskirchen, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, El. Stationen, Heilbringer Hof.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Mittelerwünschte, jedoch überall von Frankreich bis nach Oberdeutschland herrschendes warmes Sommerwetter herrscht. In Baden liegen die heutigen Morgen-temperaturen in der Rheinebene bei 18 Grad, im Hochschwarzwald bei 14 Grad. ...

Advertisement for Flammer Seifenpulver. Includes illustrations of two children and text: 'Flammer Seifenpulver billig, einzigartig in seiner Zusammensetzung, billig, dasjenige, was blühend macht, billig, kein Wäscheputzer, der gewaschen wird, unschädlich. HERSTELLER: KRAEMER & FLAMMER, HEILBRONN.'

Zu gewaltig herabgesetzten Sonder-Preisen

la Oberhemden mit doppelter Brust und 2 Kragen

Perkal-Hemd G.-Mk. 7.95 6.20 **5.25** | Zefir-Hemd G.-Mk. 9.75 7.35 **6.85**

Fabrikat Schorpp

Verkaufsstellen
Bernhardstraße 5
Rheinstraße 18
Kaiserstraße 34
Kaiserallee 37
Wilhelmstraße 32
Gabelsbergerstraße 1
Augustastr. 13
Kaiserstraße 243
Amalienstraße 13
Waldstraße 64
Schillerstraße 13
in Durlach Hauptstraße 15. 10869

Luft-, Sonnen- u. Schwimmbad

(Hübl. des Hauptbahnhofs) Fernsprecher 731
Das Schwimmbad (280 m lang) ist nach der
Reinigung der Wd wieder benutzbar. 1185

Künstlerhaus-Restaurant

Jeden Donnerstag, Samstag u. Sonntag abend 1924
Künstler-Konzert

Verein ehem. 169er

Ortsgruppe Karlsruhe und Umgegend
Nächste Zusammenkunft
Sonntag vorm. 11 Uhr im Löwenrachen.
Wir rechnen auf bestimmtes Erscheinen.
11378 Der Vorstand.

Palästina-Filmes

Nur einmalige Wiederholung des
„Eine Reise durch Erez Israel im Jahre 1923“
am Sonntag, den 13. Juli, pünktl. 11 Uhr vorm.
im **Union-Theater**, Kaiserstr. 211.
Karten v. Mk 3 -- abwärts (incl. Steuer) im
Vorverkauf im Union-Theater, Kaiserstr. 211.
A. Bielefeld's Buchhandlung, Marktplatz,
Schuhhaus Haller, Kaiserstr. 60, sowie an
der Tageskasse von 1/11 Uhr ab. 11190
Jüd. Nationalfonds.

Bill-Club Karlsruhe 1903

XXI. Stiftungsfest

am 12. Juli 1924 im Colosseum
mit Konzert, Theater und Ball.
Zur Aufführung gelangt: 11112
„Familie Schwalbe“
Lustspiel in 3 Akten.
Saalöffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.
Vorverkauf für einzuführende Fremde:
Zigarrenhaus Rudolf Götz, Erbprinzenstr. 32
Friseurgeschäft Ad. Kuhl, Friedrichsplatz 4.
Das Stiftungsfest findet nicht am 12. Juli,
wie irrümlich bekannt gegeben, sondern
Samstag, den 12. Juli statt

L. Karlsru. Boxsport-Verein, E. V.

Sonntag, 13. Juli, abends 8 Uhr im Colosseum
Interne Boxkämpfe!
Eintrittspreise: 0.60, 1.-, 1.50, 2.-
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Freilichtbühne Waldbaldenpark Ettlingen

Sonntag, 13. Juli, nachmittags 1/2 5 Uhr
Hans Sachs-Spiele
„Der fahrende Schüler“ „Das Harnschneider“
„Das heiße Eisen“ „Der tolle Mann“
Gastspiel der Abteilung II des Bad. Volks-
Theaters Mannheim.
Bettung: Herr Robert Braun.
Vorverkauf von Eintritts- und ermäßigten
Preiskarten bei: Pfaffenbühlbandlung, Frau
Waller, Rellerstraße, Tel. 888 und Wap-
penbühl, Tel. 1072 in Karlsruhe, sowie Abteil-
ung Waldbaldenpark und Buchhandlung Schmitz
in Ettlingen, Tel. 104. Eintrittskarten auch
an der Tageskasse am Vorabend von
8 Uhr an.
(Bei ungünstiger Witterung in der Stadt-
festhalle in Ettlingen.)

Zum Rheingold

Waldhornstraße 22. A1535
Gut bürgerl. Speise-Restaurant
Anerkannt vorzügl. Weine.
Gute Küche. — Schrempf-Bier.
Abonnenten werden wieder angenommen.
Wela-Verkauf über die Straße.

Schulmatt

Kurhaus Hotel Löwen
Ländlich schön er-
alpiner Luftkurort bei Luzern (Schweiz)
Bescheid. Preise / Prospekt gratis

Briefumhänge

liefern Buchdruckerei der
„Badischen Presse“.

STADTGARTEN

Samstag, den 12. Juli, abends von 8-10 1/2 Uhr:
KONZERT der Feuerwehrkapelle.

bei ungün- Festschalle
stigem Wetter
Montag, den 14. Juli, abends 8 Uhr:
In Verbindung mit
Orchester vorträgen der Vereinigung bad.
Poltzeimusiker
Konzert **Berliner Mozart-Jugendchors**
des
120 Knaben und Mädchen.
Eintrittspreise: Abonnenten 50 Pfg., Nichtabonnenten 1 Mark.
Kinder je die Hälfte. 11215

UNION-THEATER

Ab heute!
Das sensationelle Doppel-Programm:
I.
Eine von Vielen
Das Schicksal einer 5 Manon, die Dame
Courtisane vom Maxim
tragische Kapitel aus dem Liebesleben
einer galanten Frau.
II.
Frau Schlange
Abenteuer-Film in 6 Akten mit
Paul Heidemann, Uschi Elliot, Ressel
Orla, Ed. v. Winterstein, L. v. Ledebour

Stiefanienbad - Belertheim

1 Minnie von der Gaischelle Altsalzbahnhof. — Telefon 2102.
Großer Festsaal, eigenes Vereinsstammes, Großer, schattiger
Garten, unmittelbar an der Wd. 9182

Turnen, Spiel und Sport

Bevorzugte Veranstaltungen

Am Samstag, den 12.
u. Sonntag, den 13. Juli
findet auf dem Sport-
platz unseres Vereins
im Wildpark hinter
dem Schloßgarten
**Die Austragung der
Gaumeisterschaften
des
Fußb.-Abtlg. F.C. Baden Gaus Mittelbaden
im Gewichtheben, Ringen, Musterriegen und
Tanzziehen statt.**
Zu dieser Veranstaltung laden wir alle Freunde
und Gönner des Sportes ganz ergebenst ein
Programm:
Samstag, den 12. Juli, nachmittags 6 Uhr, Be-
ginn des Meisterschaftstommens, sowie das
Stemmen und Ringen der Altersklassen über
35 Jahre.
Sonntag, den 13. Juli, vormittags 1/2 8 Uhr, Be-
ginn des Klassenstommens, anschließend
Meisterschaftsringen aller Klassen
nachmittags 2 Uhr, Vorführung der Muster-
riegenmassenübung, anschließend Muster-
riegenkonkurrenz u. Fortsetzung d. Ringens.
5 Uhr Tanzziehen.
7 Uhr Preisverteilung.
Eintrittspreise für Mitglieder gegen Vorzeigen
der Mitgliedskarte 30 Pfennig, ebenso Erwerbs-
lose und Schüler. Nichtmitglieder 50 Pfennig

KSV
Karlsruher
Schwimmverein 1899
e. V.
Lokal: Café Nowack.
Vors.: Albert Haifner,
Erbprinzenstr. 29.
Schriftleitung: J. Kippel,
Schützenstr. 1.
Übungsabende im
Städt. Vierordtbad
1/2 8-9 Uhr abends, je-
weils Dienstag 1. aktive
Mitglieder, Donnerstag
für Zöglinge, Freitag für
Dam. u. Damenzüglinge.
Licht-, Luft-, Sonnen- u.
Schwimmbad
beim „Kohlen Krug“
täglich geöffnet v. 7 Uhr
morgens bis 8 Uhr abds.
Training der Wett-
schwimm-Mannschaft
jeden Montag, Mittwoch
und Freitag von 1/2 8 Uhr
abends im Vereinsbad.

Schwäb.
Albverein
Ortsgruppe
Karlsruhe.
Geschäfts-
stelle:
Kaiserstr. 104

Sonntag, 13. Juli
Wanderung
Oberal. Gertelbach,
Hundseck, Unterstratt,
Immenstein, Alt-Win-
deck, Bühl.
Abf. 5 Uhr, Sonntags-
karte Oberal. 11142
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Das Sportblatt dieses
Blattes ist für alle Turn- u.
Sportfreunde unentbehr.

Ein durchaus solides Unternehmen mittleren Stiles.
sucht für Wareneinkäufe sofort

2 bis 3000.— Mk.

auf 6 Monate, gegen 10% Monatszinsen. Sicherheit in jeder Hinsicht
geboten! — Offerten unter Nr. 931573 an die „Badische Presse“.

Berlobungskarten

werden zahl und lauber angefertigt
in der Druckerei der „Bad. Presse“

Saison-Ausverkauf!

Solange Vorrat! — Mengenabgabe vorbehalten!
Wir haben für die letzten Tage **nochmals bedeutende Preis-herabsetzungen in allen Abteilungen** vorgenommen.

Kurzwaren		Schürzen	
Schuhmestel 100 cm 5 Paar	25	Knabenschürzen einfarbig u. gestreift	95
Schuhmestel 120 cm 5 Paar	35	Größe 40-70 cm	1.45, 1.25
Sicherheitsnadeln Brief	5	Kinderschürzen	1.75, 1.45, 1.25
Damen-Strumpfhalter Paar	28	Mädchenschürzen Hänger u. Träger	1.75
Soekenhalter Paar	35	Damen-Trägerschürzen Wiener und Jumperform	2.45, 1.95, 1.75
Gummistrumpfband glatt Meter	25	Damen-Trägerschürzen mod. Stoffe, Holländerform	4.50
Nähnadeln Brief	3	Damen-Kleiderschürzen gute Verarbeitung volle Weiten	6.75
Maschinenfaden 200 m Rolle	13	Anzüge und Blusen	
Lokennadeln 5 Paak	10	Spielanzüge für Knaben, gute Stoffe	3.25
Haubennetze doppelt 2 Stück	25	Spielhosen für Mädchen	2.45
Armblatwesten 95	75	Russenkittel glatt und gestreift, in weiss u. farb.	2.75
Perlmutterhemdenköpfe Dutzend	10	Knabenwaschhänge hell u. dunkel gestreift, Matrosenform	6.75
Niederband schwarz und weiss 4-em breit, Meter	25	Knabenblusen gestreifte Stoffe	2.75
Stahlfingerhüte Stück	4	Knabenblusen Matrosenform, hell und dunkel gestreift	4.50
Spitzen u. Stickereien		Kleiderblusen für Knaben u. Mädchen	5.95
Klöppelspitzen und Einsätze, schmal Meter 20, 15	12	Einknopfhosen marine, Satindrell	3.95
Klöppelspitzen und Einsätze, breiter Meter 45, 35	25	Kinderwäsche	
Wäschestickerel schmal, Meter 20, 18	15	Mädchenhemden mit Feston, je nach Größe	75
Wäschestickerel und Einsätze, breiter Meter 45, 35	25	Mädchenhemden Achselschl., m. Sticker, je nach Gr.	1.35, 1.15, 95
Unterrockstickerel breit, Meter 1.25	95	Mädchenhosen geschlossen, mit Stickerei, je nach Größe	1.45, 1.25, 95
Wäschesfeston weiss, Meter 10, 8	4	Mädchen-Relormröcke mit Stickerei, je nach Gr.	2.95, 2.25, 1.75
Wäschesfeston farbig Meter 15	8	Knabenhemden mit Halbärmel	1.95, 1.75, 1.50
Damen-Taschentücher mit Stickerei 3 St.	95	Kinderleibchen Shirting,	95, 85, 75
Damen-Taschentücher mit Hohlraum, 3 Stück	55		

SCHMOLLER

Sandblatt-Zigarren

mausgraue, herrliche Sandblattware sind von jeder der Wunsch eines jeden Rauchers. Endlich eine hervorragende Zigarre in billiger Preislage, auch für den verwöhntesten Raucher.
Nicht zu verwechseln mit den zur Zt. üblichen Sonderangeboten in Zigarren
Ich bringe ab morgen Samstag diese Qualitätszigarren zum Verkauf und zwar unter:

Nr. 1	Stück 3 Pfg.	Nr. 7	Stück 10 Pfg.
„ 2	„ 4 „	„ 8	„ 12 „
„ 3	„ 5 „	„ 9	„ 12 „
„ 4	„ 6 „	„ 10	„ 15 „
„ 5	„ 7 „	„ 11	„ 15 „
„ 6	„ 8 „	„ 12	„ 20 „

Nr. 13 Brasil, Stück 10 Pfg.

Streng reelle Ware! Reine edle Ueberseeware!

Alleinverkauf nur
Zigarrenhaus „KOSMOS“
Waldstr. 53, b. Ludwigsplatz Tel. 2338.

Wie Haarmann entlarvt wurde.

Hannover, 11. Juli. Hiesige Blätter veröffentlichen einen mehrere Spalten umfassenden Bericht der Angehörigen eines der Opfer Haarmanns über dessen Enttarnung. Der Bericht stellt fest, daß die Polizei in der Ermittlung und Ueberführung Haarmanns nicht den Ausschlag gegeben hat. Die Enttarnung des Verbrechens, Georg und Frau W. aus Linden erklärten am Schluß, daß sie bereit sind, ihre Berichte jederzeit eidlich zu betätigen. Wir entnehmen diesem Bericht folgendes: Der auf den Erzgefäßwerken angestellte Werkmeister W. aus Linden vermißt seit dem 26. April d. J. seinen 19 Jahre alten Sohn Robert. Dieser hatte sich an jenem Abend mit seinem Freunde K., einem noch nicht 15jährigen Jüngling, zum Zirkus begeben und war nicht wieder von dort zurückgekehrt, während K. wieder nach Haus kam. Ende Mai und im Laufe des Juni erschienen die Notizen über die Schabelfunde in der Zeitschrift in den Zeitungen. Bei einer solchen Notiz ging einem Ingenieur der Erzgefäßwerke, der Vorgesetzter des W. ist, plötzlich das Verschwinden von dessen Sohn durch den Kopf. Er verhandelte mit dem technischen Direktor und veranlaßte schließlich, daß der Werkmeister mit dem Sozialbeamten der Erzgefäßwerke, Herrn M., in Verbindung gebracht wurde. Dieser hat sich dann mit dem Werkmeister ausführlich über seinen Sohn und dessen Verschwinden unterhalten. Die Mitteilung, daß der Freund K. sich wiederholt bei der Familie W. nach Robert erkundigte, machte in Herrn M. den Verdacht rege, daß dieser K. beunruhigt sei und von dem Verschleiden Roberts etwas wissen möchte. Weitere Angaben des W. bekräftigten seinen Verdacht. Er setzte sich sofort telephonisch mit dem ihm persönlich bekannten Chef der Sittenpolizei in Verbindung und bat diesen, unter den Homosexuellen nach dem Schabelfund zu forschen, welchen ihm K. sicher angeben könnte. Bei einer Vernehmung des K. im Polizeipräsidium am 23. Juni bekannte dieser auch, daß er und der junge W. am Abend des 26. April mit einem Kriminalbeamten Haarmann zusammen gewesen seien. Haarmann und der junge W. hätten sich zu diesem Abend verabredet, am 25. und 26. Juni fand dann auch durch Herrn und Frau W. eine Befichtigung der in der Zeitschrift veröffentlichten Schabelfunde. Infolge einiger zufällig besonderer Merkmale konnten die Eltern einen dieser Schabelfunde als den ihres Sohnes mit Bestimmtheit feststellen. Am 29. Juni vormittags wurde der Mörder zum ersten Male mit der Mutter des W. in Verbindung gebracht. Diese hat Haarmann eine Stunde lang gebeten und angefleht, ihr zu sagen, wo ihr Sohn wäre. Haarmann fing schließlich an zu weinen und bat, ihn dem Untersuchungsrichter vorzuführen, wo er alles beichten würde. Am demselben Abend nahmen dann Herr und Frau W. die Hofe mit, die zu Jafett und Weste gehörte, die der junge Mann am 26. April angekauft hatte und baten, daß man nach Jafett und Weste forsche.

Es wurde ihnen aber auf dem Präsidium bedeutet, daß man mit der Hofe nichts anfangen könne. Haarmann war an diesem Abend ungebührlich frech und ließ sich auf nichts ein. Am Sonntag den 29. Juni gingen dann Herr und Frau W. selbst mit der Hofe nach der Wohnung Haarmanns, um nach Jafett und Weste zu forschen, jedoch ohne Ergebnis. Am 1. Juli von 5 bis 11 Uhr abends befanden sich Herr und Frau W. wieder auf dem Polizeipräsidium. Gleichzeitig war auch die Quartierwirtin Haarmanns, eine Frau Engel, die unter der Wohnung Haarmanns mit ihrem Mann und ihrem unehelichen Sohn Hartmann wohnt, anwesend. Möglicherweise der Ehemann und Hartmann, um Frau Engel abzuholen. Da letzte der Zufall ein, der den Mörder schließlich überführte. Frau W. erkannte in dem Jafett, das Hartmann trug, das ihres Sohnes. Hartmann gab zu, das Jafett von Haarmann erhalten zu haben. Es wurde weiter festgestellt, daß sich in einer Tasche des Jafetts eine Personalakte der Erzgefäßwerke befunden hatte. Hartmann hat später bei der Vernehmung alles wieder abgetritten. Am 19 Uhr wurde dann der Mörder vorgeführt. Nach 10 Minuten erschien ein Beamter und bat Herrn W., ins Nebenzimmer zu kommen, um, wenn er sich stark genug fühle, zu hören, wie sein Sohn geendet habe. Der Beamte hat dann Herrn W. eröffnet, Haarmann habe gefunden, dem jungen W. in der homosexuell-sadistischen Erregung den Hals mit den Zähnen erstickt zu haben. Anschließend hat Haarmann dann weitere sechs Morde zugegeben, was am nächsten Morgen, also am 2. Juli bekannt gegeben wurde.

Die Tragödie von Hannover. Zu den bisher gemeldeten Morden des Menschenfischers Haarmann werden immer weitere bekannt. Er hat bisher 15 Morde zugegeben Angehörige von Emsruden und Vermissten haben unter den bei Haarmann gefundenen Sachen Kleidungsstücke erkannt, wodurch es der Mordkommission und dem Staatsanwalt gelungen ist, dem Mörder, der sich angeblich nur schwer auf die einzelnen Taten besinnen kann, im ganzen 15 Personen nachzuweisen, die er hat verschwinden lassen. Allerdings leugnet er, daß die in der Zeitschrift und in Herrenhäusern in den Partikeln gefundenen Knochen von seinen Opfern stammen, obgleich er das noch kurz vorher zugegeben hat. Gegen Haarmann ist ein Haftbefehl erlassen worden, jedoch er vom Polizeigefängnis in das Gefängnis übergeführt werden konnte. Die Kriminalpolizei hat eine Anzahl Bilder, die sie gefahren von Haarmann hat machen lassen, in der Stadt ausgehängt. Diese Bilder sind von Hunderten von Menschen umlagert. Auf den Straßen im Mittelpunkt der Stadt bilden sich öfter Ansammlungen, woraus man ersieht, in welcher hochgradigen Erregung sich die Hannoveraner ob dieser grausigen Taten, die wohl bisher noch nicht ihresgleichen gehabt haben, befinden. Haarmann scheint eine in der Stadt nicht unbekannt Persönlichkeit gewesen zu sein. Es haben sich be-

reits eine Anzahl Zeugen gemeldet, die ihn angeblich kennen und Kleidungsstücke und Fleisch von ihm gekauft haben. Inzwischen glaubt der Untersuchungsrichter, Anhaltspunkte dafür zu besitzen, daß Haarmann seine ersten Morde bereits im jugendlichen Alter von 18 Jahren verübt hat. Er ist verschiedentlich wegen Einbruchs und Diebstahls mit Zuchthaus bestraft. Nach seinen Angaben über den Herrgang der Morde hat er seine Opfer im Bett erstickt und die entseelten Körper am nächsten Tage zerstückelt, um sie verschwinden zu lassen und die Spuren zu beseitigen. Die Annahme, daß der Verbrecher keine Helfershelfer gehabt habe, ist irrig. Es sind eine Reihe neuer Verhaftungen vorgenommen worden, und Haarmann ist diesen Leuten gegenübergestellt worden. Es hat sich aber ergeben, daß die Aussagen stark eingeschränkt werden, wie das ja auch aus früheren Prozessen homosexueller Art bekannt ist. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß noch weitere Verbrechen Haarmann zur Last zu schreiben sind, um so mehr, als noch eine Reihe jugendlicher verschwinden sind, deren Verbleib man bisher nicht aufzuklären vermochte. Viele Eltern behaupten, daß ihre Kinder „auf Wanderschaft“ gegangen seien, von der sie aber nichts mehr von sich hätten hören lassen. Die Kleidungsstücke eines erst vor einigen Wochen verschwindenen jugendlichen sind von dessen Angehörigen unter den bei Haarmann beschlagnahmten erkannt worden. Haarmann ist gerichtlich vernommen und durch den Gerichtsarzt untersucht worden. Er ist von gedrunnener und gut genährter Gestalt, trägt keinen Bart, war stets gut gekleidet und macht nicht den Eindruck eines Verbrechers. Seine Opfer, die er namentlich auf dem hannoverschen Hauptbahnhofe und im Zentrum der Stadt fische haben sicher nicht gewußt, in wessen Hände sie gefallen waren.

Bücherschau.

Gottes Mächten. Roman aus einer großen Roman von F. O. W. W. Verlag Dr. Köhler u. Co. H. 3. Berlin 23 88. Die Entdeckung des Paradieses. Von Franz von Wendlin. Mit 46 Illustrationen im Text und 2 Karten. Verlag Georg Neumann in Braunschweig. Taschenrechner der neuen Bibliographischen mit Einführungsgeleit und Erläuterungsbeilage in der vom 1. Juni 1924 ab geltenden Fassung mit erläuterten Einführungen und Anmerkungen nebst Anlagen. Von Senatspräsident Dr. Adolf Baumhach. Verlag Otto Schömann, Berlin 23. 57. Der Schrift des Reichsjustizministers zu 4 Jahre politischen Werks. Herausgegeben von C. J. Gumbel. Der Reichs-Bankrott Berlin 23. 9. Dr. Ludwig Mann: Aus dem Archiv des großen Kaufes. (Eine Sammlung merkwürdiger Wiener Stoffe.) Band 1: Der Hausbesitzer Severin von Karoschke. Die Göttergötterin Frau Göttergötterin von Teitel. Mit hochinteressanten zeitgenössischen Abbildungen. Otho 23. Seitel. Nikola-Berlin A. G. Wien-Leipzig-Wünchen 1924. Victor Marguerite, de Compagnon (Gefährten). Autor. Uebersetzung von Hans Adler. Verlag Carl Schindler in Wien. Der Bürger. Roman von Leonard Frank. Der Markt-Verlag, Berlin 23. 9.

Wurfschuhe in größter Auswahl im Preise ganz bedeutend herabgesetzt N. Breitbarth Kaiserstraße Ecke Herrenstraße

Mannheimer Pferderennen 113000 M. Geldpreise - 10 Ehrenpreise 13. Juli u. a.: „Rheingold-Pokal“ 4000 m 16. Juli: „Pfälzer Weinorte-Renntag“ 20. Juli u. a.: „Baden-Preis“ 2400 m

Advertisement for various services including: Kapitalien, Regelfahrt, Hektographenmasse, 50-100 Mk., Heirat, Seirat, Metallurgique, and Für Dreschgarnitur.

Advertisement for various goods and services including: Zu verkaufen, Kriegs-Anleihe, Last-Auto, Briefkastenwagen, Speisezimmer, Speise-Kühlschrank, Schrank, Rassenferde, Landauer, Gutes Preßheuen, and Dackel.

Advertisement for Goldperle soap: ...ohne Seife Goldperle

Advertisement for Badische Landesbibliothek: BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die verschwundene Ragazza.

Detectiv-Roman von Ferdinand Kuntel.
Copyright 1923 by Josef Singer Verlag, Leipzig.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn ich fragen darf, Herr Direktor, was verstehen Sie unter längerer Zeit?“
„Meine Abwesenheit betraf sich manchmal auf drei Monate. Einmal mochte es sogar länger sein, da reiste ich nach Südafrika, um an einer Versammlung der Gesellschaft teilzunehmen, von der ich hauptsächlich Papiere bekam.“

Bernsdorf, der schon anfangs lebhaften Zweifel zu hegen, daß die Polizei einen Spitzhaken in dem Direktor Höfer festgenommen, wurde jetzt wieder aufmerksamer und stellte die Frage, ob der Besondere nachweisen könne, wann und wie lange er in Südafrika gewesen sei.

„Ja, es muß sich auch in den Papieren finden, die Sie ja hier beschlagnahmt werden. Dort muß die Einladung zu der Gesellschafterversammlung sein, und daraus können Sie ungefähr die Zeit ermitteln. Wenn Sie etwa acht Wochen auf die Hin- und Rückreise rechnen, acht Wochen Aufenthalt, werden so vier bis fünf Monate herauskommen. Blättern Sie doch einmal in dem blauen Passzettel nach, das enthält meine sämtlichen Akten über die Zeit, da ich in Goldminen arbeitete.“

Bernsdorf nahm das Aktenstück vor und fand eine einzige Einladung zur Gesellschafterversammlung nach Johannesburg, und zwar für den Juli 1910. Der Diebstahl in Sidney war aber, wie der Kriminalbeamte wußte, im Jahre 1911 geschehen. Hier ließ sich also ein Anhaltspunkt nicht finden, allerdings schon dem Kriminalbeamten sofort der Gedanke durch den Kopf, daß der weißhauende Verbrecher gerade die Einladung zu dem Jahre 1911 vernichtet haben könne, um die Zeit seiner längsten Abwesenheit von England nicht richtig angeben zu müssen. Aber das hießte der Verzicht eines Verbrechers auf ein Urteil unterzuziehen. Bernsdorf wußte, daß im allgemeinen gerade in diesen Dingen keine große Sorgfalt verwandt wird. Wiederum waren gewiegte Verbrecher mit all ihrer Gedankentätigkeit daran tätig, sich ein unantastbares Alibi zu schaffen.

„Herr Direktor, noch eine Frage: Sind Sie in den späteren Jahren nicht mehr in Südafrika gewesen?“

„Nein, es genügt mir, mich auf einer Reise eingehend zu informieren. Dann habe ich bei den Generalversammlungen meine Stimme immer einem meiner Geschäftsfreunde übertragen, der mich auch meinen Interessen entsprechend stets vertreten hat.“

Wenn dieser Höfer der lächerliche Sidney Verbrecher war, so war er jedenfalls ein aalglatter, eisgekühlter Bösewicht und beherrschte sich und die Situation in einer Weise, die dem erfahrenen Kriminalbeamten bis jetzt noch nicht vorgekommen war. Nach zweifelhaftem mühseligen Suchen hatte weder er noch der Wachmeister auch nur ein Blättchen verdächtigen Papiers in dem Bureau gefunden.

Einen großen Teil der Akten packten die beiden Beamten nun zusammen und begaben sich mit Höfer, der ihnen willig folgte, wieder in ihr Auto, um nach dem Polizeipräsidium zurückzufahren. Für

Bernsdorf unterlag es keinem Zweifel, daß Direktor Höfer im Laufe der nächsten achtundvierzig Stunden freigelassen werden müsse, obwohl in seinem Innern sich ständig ein Mißtrauen gegen den Mann geltend machte. Er war ihm zu ruhig, zu überlegen, zu sicher und zu vorbereitet bei allen Fragen, die ihm gestellt werden mußten, aber es gibt leider eine große Anzahl von Gaunern, denen man ihre Streiche nicht nachweisen kann, und die man deshalb frei herumlaufen lassen muß.

Die nächste Konferenz mit dem Chef der Kriminalpolizei, bei der auch Lippe zugegen war, hatte das vorausgesehene Ergebnis. Geheimrat von Stelmann zudte bedenklich die Achseln und meinte:

„Die Sache ist recht unangenehm. Schon der Selbstmord des allgemein hoch geachteten Schlossermeisters Jung lastet schwer auf uns. Zwar weiß man nichts davon, und es ist auch möglich, daß die Öffentlichkeit nichts davon erfährt, immerhin müssen wir damit rechnen, daß wir für den Tod des Mannes verantwortlich gemacht werden, falls nichts Verdächtiges gegen ihn ermittelt wird. In solchen Dingen müssen wir außerordentlich vorsichtig sein, denn sobald die Polizei das Vertrauen des Bürgers verliert, hat sie alles verloren, und ich bin der Ansicht, daß wir nicht umhin können, den Gauner freizulassen. Wenn weiter nichts vorliegt als die wirklich frappante Verhinderung mit dem Sidney Verbrecher, die Papiere des Mannes aber in so tadelloser Ordnung sind, daß wir heinache für jeden Monat seit dem zwanzigsten Lebensjahre des Verhafteten Aufschluß erhalten, so müssen wir ihn aus der Haft entlassen. Ich als alter Polizist bin zwar anderer Meinung als die dilettantische Öffentlichkeit, ich sehe gerade in der außerordentlichen Vollständigkeit des Akt bis, das sich über so lange Zeiträume erstreckt, ein wichtiges Verdachtsmoment. Denn, meine Herren, überlegen wir uns doch einmal... freilich verfliehet unser Leben einfacher als das dieses viel gereiften und viel in der Welt umhergewandenen Mannes, aber auch ein solcher Mann, selbst wenn er von peinlicher Sorgfalt ist, wird gewisse Partien des Lebens, ohne daß er es will, im Dunkeln halten. Er hat auch einmal etwas anderes zu tun, als sich zu führen über seine Reisen, über seine Erlebnisse. Wir kennen das ja, wir haben alle solche Perioden durchgemacht, da spielt mal ein Weib herein und alle geschäftliche Sorgfalt ist vergessen. Musterknaben sind mir von jeher verdächtig gewesen, und gegen Musterknaben bezüglich ihres Alibis, wenn sie eine so auffallende Verhinderung mit einem überführten Verbrecher haben, habe ich das allergrößte Mißtrauen. Wenn ich Ihnen also hier meine Ueberzeugung über Herrn Direktor Höfer mitteilen soll, so kann ich sie einfach in die Worte fassen: Direktor Höfer und der Sidney Verbrecher sind ein und dieselbe Person. Daß er mit dem Schlossermeister Jung Geschäft machte, daß ein zweiter Verbrecher durch die Feststellung der Frau Jung aus dem Verbrecheralbum sich als Schlossergeselle bei dem unglücklichen Manne einschmuggelte, gibt mir die Gewißheit, daß zwischen dem Italiener und dem Direktor eine Verbindung bestand.“

„Also das Zuerläßige in der Persönlichkeit sehen Herr Geheimrat als verdächtig an?“ warf Bernsdorf ein.

„Ich will weiter nichts sagen, aber wir wollen einmal Lippe hören, welcher Meinung er ist. Ich bin überzeugt, er wird genau auf denselben Dreh hinauskommen wie ich.“

„Ja, Herr Geheimrat, Sie haben ganz recht. Musterknaben, wie Sie sie schildern, sind verdächtig, schon darum, weil die gründliche Bearbeitung eines Alibis, selbst wenn es über große Zeiträume geht, außerordentlich leicht ist. Ich habe einen Fall erlebt, und der ist mir typisch für dergleichen Dinge, wo ein Mörder Gelegenheit fand, nach begangener Tat über die Grenze zu flüchten. Man gelangt ja von Berlin aus innerhalb vierundzwanzig Stunden an vier oder fünf verschiedene Grenzen, und der Bursche hatte ungefähr vierzehn Tage Zeit, ehe der Verdacht auf ihn fiel. Er schwamm ganz lustig auf unbekanntem Schiffe und gelangte mit verschiedenen Unterbrechungen nach Venezuela. Dort lernte er einen gleichaltrigen Deutschen kennen, mit dem er jahrelang unter falschem Namen ein Handelsgeschäft betrieb. Als bei einer Fieberepidemie dieser Geschäftsfreund starb, irgendwo in den Bergen, steckte er ihm seine eigenen edsten Papiere zu und nahm dafür dessen Papiere an sich. Der Effekt war, daß das deutsche Konsulat von Carracas der Berliner Polizei...“

Geheimrat von Stelmann nickte lächelnd.
„Ich erinnere mich des Falles ganz genau, es war vor etwa zwanzig Jahren.“

„Ganz recht, Herr Geheimrat. Also der Konsul meldete der Berliner Polizei den Tod des gesuchten Mörders, während der Mörder selbst sich in aller Ruhe mit den Papieren des andern in Berlin einstellte. Er lachte uns frech in die Zähne, denn er war ja ein andrer, und wir konnten ihm nichts, auch nicht das geringste, anhaben.“

„Ja, ja, mein lieber Herr von Bernsdorf,“ warf jetzt der Geheimrat ein, „da haben Sie das sichere Alibi mit guten echten Papieren belegt, nur ist es das Alibi eines andern. Und Sie denken gewiß auch so wie ich, Lippe, daß die Papiere des verhafteten Höfer eben die Papiere eines andern sind?“

„Ja, das denke ich, Herr Geheimrat, und zwar finde ich die Papiere eines andern bis zu einem gewissen Zeitpunkt. Von da an hat der vermeintliche Höfer vorsichtig für die Weiterführung der Papiere gesorgt, das heißt, er hat ein Doppelleben geführt, das eine als der betriebliche Geschäftsmann, der viel Geld verdient, und der sich bei jeder Reise geflissentlich seinen Paßoffizier stellt, das andere als der Verbrecher, der nunmehr völlig hinter der neuen Persönlichkeit verschwand. Es müßte mich sehr wundern, wenn er nicht bei seiner Reise nach Südafrika einen Abstrecher nach Sidney gemacht hätte, um dort die Bant zu berauben.“

„Leider nützt uns aber unsere Ueberzeugung gar nichts, wir können ihm nichts nachweisen, und wir würden unnötig Staub aufwirbeln, wenn wir ihn länger festhielten. Für mich ist, nachdem der Mann sich hat völlig rasiert lassen, nachdem eine Photographie von ihm in derselben Beleuchtung und derselben Stellung, wie die des Alibis, gemacht worden ist, kaum ein Zweifel, daß er mit dem Sidney Verbrecher identisch ist. Aber wir sind eben wieder einmal in der jezt klingelte Stelmann... wollen wir auch sofort handeln...“

Der eintretende Schutzmann erhielt den Befehl, den festgenommenen Direktor vorzuführen. Jehn Minuten später trat dieser glatt rasiert in das Bureau des Chefs der Kriminalpolizei.
(Fortsetzung folgt.)

Blind

ist jeder, der die von mir angebotenen Zigarren infolge ihrer enormen Billigkeit als minderwertig bezeichnet.

Ich versichere

dass sämtliche Sorten von ganz vorzüglicher Qualität und nur aus rein Ueberseetabaken hergestellt sind.

Versäumen Sie nicht

die nie wiederkehrende Gelegenheit zu benutzen.

Ich offeriere daher ein größeres Quantum zum halben Preise wie bisher:

Serie I	statt 6 Pfg.	nur 3 Pfg.	per Stück
„ II	„ 8 „	„ 4 „	„ „
„ III	„ 10 „	„ 5 „	„ „
„ IV	„ 12 „	„ 6 „	„ „
„ V	„ 15 „	„ 8 „	„ „
„ VI	„ 20 „	„ 10 „	„ „
„ VII	„ 25 „	„ 12 „	„ „

Eine echte Brasil-Zigarre statt 20 Pfg. nur 10 Pfg.

Georg Steinmann Nachflg.

Inh.: Otto Weber

Amalienstr. 14b

Filiale: Gerwigstr. 32

Telephon 4837.

11870

Versand nach auswärts gegen Nachnahme!

Konkurse
werden durch rechtliche Beratung abgewendet. Antr. unt. Nr. 291440 an die „Badische Presse“.

Eingaben
Geld- u. Sachverden etc. in Straf-, Zivil- und Verwaltungsachen werden gewissenhaft erledigt. H. Koch, Hauptverwalter, (Königsplatz Nr. 10, 2. Etage).

J. J. Bochtstein
J. J. Bühner
Grotzian-Steinweg
alleinige Vertretung
Ludwig Schweisgut
Erbsprinzenstr. 4.

Näherin empfiehlt sich I. Rindert, Anstalt für die Damen- u. Kinderkleidung, Ansb. erbieten unt. Nr. 291473 an die „Bad. Presse“.

Schloss Kirchberg-Jagst, Reformklub.
Herl. Lago, Landerziehungsheim, 400 m ü. M. Sexta-Prima, Geding. Unterr., körperl. Erziehung, Gute Verpflegung, mäß. Penspr. 3045a

Sabol-Shampoo
Eau de Cologne
Preis 30 Pfg., in allen einschlag. Geschäften.
Wer 12 leere Beutel einsendet, erhält 3 Beutel Shampoo gratis und franko zuzusandt.
Sabolgesellschaft Karlsruhe.

Ab Lager!
Mehrere Autogaragen, Motorradgaragen, Lagerchuppen
aus Wellblech in verschiedenen Größen, teuer- und diebstahlsicher, serienlos, transportabel.
Angebote und Prospekte kostenlos. 11589
Gebr. Achenbach G. m. b. H.,
Hien- u. Wellblechwerk, Woldenau-Str. 10
Postfach Nr. 318 (West. unbel. Gebiet).

Serren- u. Damen-Sahrräder
eigener Fabrikation unter voller Garantie billigst zu verkaufen. Gotteshaus-Str. 70 (Oerm. Ublez). 291676

Damenmoden Paul Weiss

Kaiserstraße 221 an der Hauptpost

Nur eine Treppe

Billigste Preise! Größte Auswahl!

Mäntel, Kleider, Costüme, Blusen u. Röcke

Julius Graf & Cie., G. m. b. H., Karlsruhe

Baumaterialien-Handlung am Marktplatz, Erbkönigsstr. 6, Telefon 1926.

Spezialgeschäft für **Plattenbeläge**
Boden- und Wandplatten aller Art für Korridore, Küchen, Bäder, Sälen, Säulenhallen, Maschinenhäuser, in einfachen und reichen Ausführungen. Hochdruck- u. feuerbeständige Platten für gewerbliche Anlagen.

„Triolin“
Fußbodendelag einfarbig und in Marmor, in Rollen wie Linoleum. 10982
Alleinige Werkvertr. - Abgabe nur in Originalrollen. Muster und Kostenanschläge auf Wunsch.

Pfandbriefe

Stadtpfandbriefe - Obligationen.
Kauf u. Verkauf zu günstigsten Kursen, da bei uns viel Nachfrage und Angebot zusammenfließt.
Union Handelsbank, H.-O., Darmstadt
Bismarckstr. 1010, 3000, 3004, 3005, 31904

Günstiger Gelegenheitskauf!

Eine komplette Maschineneinrichtung zum Gesamtpreis von 2800,- sofort zu verkaufen, bestehend aus einer kombinierten Dicker- und Abrihmmaschine, 600 mm Hobelbreite, eine Kreis- säge mit Hobelmaschine, Plattbohrmaschine 600 mm, eine Fräsmaschine mit Vorlege, eine Ellipsen- handläge, eine Schleifmaschine für Hobelmeßer, 17 1/2 PS Motor, Schleifring 220/280 mit Anlaßer und Spannrolle, eine Transmission 6,500 mm lang mit sämtlichen Nennschneiben, sowie sämtliches Werkzeug zur Fräsmaschine und Hobler, mehrere Kreisfräsmaschinen Nenn- und hoch vertriebenen. Die Maschinen sind kaum 1 Jahr im Gebrauch gewesen. Dieselben sind anzusehen bei Frau Ludwig Weltermann Str. 70, Wälsch bei Erlangen.

Mercedes-Limousine

(Knight-Rotor), 10/30 PS., mit Boschhorn und Boschlichtanlage, fahrbereit, äußerst preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 11295 an die „Badische Presse“.

Serren- u. Damen-Sahrräder
eigener Fabrikation unter voller Garantie billigst zu verkaufen. Gotteshaus-Str. 70 (Oerm. Ublez). 291676

